35. Jahrgang. Freitag, 15. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19310. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1892.

Der Todesfall in der englischen Königsfamilie.

Tiefe Trauer herrscht in dem englischen Weltreiche ob des jähen Todes des Herzogs von Clarence, den die Influenza im blühenden Alter von 28 Jahren dahingerafft und fortgerissen hat aus dem Kreise seiner Familie, deren Haupt er dereinst werden sollte, und von der Seite einer geliebten Braut, mit der er erst vor wenig Wochen die Verlobung eingegangen war. Warme Theilnahme und herzliches Mitgefühl erweckt dieser beklagenswerthe Todesfall aber namentlich auch bei uns in Deutschland, dessen Kaiserhaus ja so nahe mit der englischen Königsfamilie verwandt ist und von der Familientrauer der letzteren aufs tiefste mit betroffen wird. War doch der Verstorbene der Cousin des Kaisers und der älteste Neffe der Kaiserin Friedrich.

Prinz Albert Victor Christian Eduard, Herzog von Clarence und Avondale, Graf von Athlone ist am 8. Januar 1864 zu Frogmore Lodge bei Windsor als der älteste Sohn des Prinzen von Wales geboren. Mit 15 Jahren kam er als Seekadet auf das englische Schulschiff „Britannia“, um den Seedienst gründlich kennen zu lernen. Später unternahm er in Gesellschaft seines jüngern Bruders Georg (geb. 3. Juni 1865), der nunmehr an seine Stelle als zukünftiger Thronfolger tritt, auf der Dampfercorvette „Bachante“ eine dreijährige Reise um die Welt, über welche er ein Tagebuch führte, welches später veröffentlicht wurde. Er besuchte nach seiner Rückkehr die Universitäten Cambridge und Heidelberg und trat 1885 in die englische Armee und war bei seinem Tode Major im 10. Husaren-Regiment. Der Titel als Herzog von Clarence und Avondale und Earl von Athlone wurde ihm 1890 verliehen, kurz nachdem er von einer längeren Reise nach dem südlichen Indien zurückgekehrt. Am 7. Dezember v. J. wurde unter freudiger Theilnahme des ganzen englischen Volkes seine Verlobung mit der Prinzessin Victoria Mary von Teck gefeiert.

*

Auf unserem telegraphischen Specialdraht gingen uns zu dem Todesfalle noch folgende Meldungen zu:

London, 14. Jan. Der Lordmayor hat folgende Depesche von dem Prinzen von Wales erhalten: „Unser sehr geliebter Sohn ist heute früh um 9 Uhr verschieden. Die Königin ist durch den Todesfall auf das tiefste erschüttert, ihre Gesundheit hat jedoch nicht gelitten, die Prinzessin von Wales ist vom Schmerz überwältigt.“

Die Leichenfeier wird mit königlichem Pomp in der Georgskapelle des Windsorschlosses stattfinden.

Der Schmerz über den Tod des Herzogs ist ein allgemeiner und die lebhafteste Theilnahme giebt sich für die Verlobte des Herzogs kund, welche in die Pflege des Kranken sich von Beginn an mit der Prinzessin von Wales theilte. Die Stadt zeigt überall Trauerembleme, die große Glocke der St. Pauls-Kathedrale wird auf Befehl des Lordmayors geläutet. Die Abendblätter erschienen mit Trauerrand, alle öffentlichen Festlichkeiten sind suspendirt. Die Blätter beklagen den frühen Tod des Herzogs von Clarence, durch dessen Hinscheiden die schönsten, an seine nahe Vermählung geknüpften Hoffnungen vernichtet worden sind, und drücken das tiefste Mitgefühl mit dem unermeßlichen Schmerze des Königshauses aus, den das gesammte englische Volk theile. Der „Globe“ weist auf die Thatsache hin, daß keiner der fünf Herzöge von Clarence, welche in der Geschichte Englands vorgekommen seien, Nachkommen hinterlassen habe, und spricht die Hoffnung aus, daß der Unglück verheißende Titel nicht wieder verliehen werde.

Die auswärtige Politik Englands.

In der „Pall Mall Gazette“ beginnt Lord Edmund Fitzmaurice eine Reihe Artikel über die auswärtige Politik Englands. Die Aufsätze sind vom liberalen Standpunkte aus geschrieben, scheinen jedoch die weise Mitte halten zu wollen zwischen einer Politik, welche die Isolirung Englands und damit auch die Schädigung der Handelsinteressen im Gefolge hat, deren ureigenstes Spiegelbild die britische auswärtige Politik schon seit so langer Zeit bildet, und einer unnöthigen aufdringlichen Einmischung in die Anlegenheiten des Continents. Lord Edmund beginnt zeitgemäß mit einer Charakteristik der liberalen und der Torypolitik in Afrika. Als unverdächtigen Zeugen führt er in dieser Beziehung den bekannten Afrikareisenden Cameron an, welcher im letzten Jahre sich über die afrikanische Politik der conservativen Partei wie folgt äußerte:

„Dem Beispiel der Abenteurer der Aera der Königin Elisabeth, Cooks und vieler anderen folgend, pflanzte ich den Union Jack mitten im Herzen Afrikas auf und proclamirte die Herrschaft Ihrer Majestät der Königin Victoria. Nach England zurückgekehrt, klatschte mir alles Beifall, als ich über den Reichthum und die Entwickelungsfähigkeit Mittelafrikas und über unsere Rechte und Pflichten mich verbreitete. Dadurch ermuthigt, suchte ich Lord Beaconsfield zu überreden, eine Gesellschaft zu concessioniren, um Mittel-Afrika der Gesittung und dem Handel zu erschließen. Dadurch wäre viel vermieden worden von dem, was sich später zutrug. Aber Opportunitätsrücksichten bestimmten den großen Staatsmann. Er befürchtete schlimme Folgen für seine Partei, zu der auch ich gehöre. Lord Beaconsfield weigerte sich, die Prärogative der Krone auszuüben. Einige Jahre später hatte sich das Bild geändert. Unsere Regierung, mit Gladstone und Lord Granville an der Spitze, begriff den commerziellen Werth des Congo. Die Hoffnung war entschwunden, daß die Franzosen uns das Gabungebiet abtreten würden. Lord Granville glaubte daher, wir könnten am Ende mit Portugal zu einem Einverständniß gelangen. Ein Vertrag wurde aufgesetzt, wonach Portugal Ambrisette und Kinsembo bekam, während England Handelsrechte am Congo erwarb, die nur dann auf andere Weise zu erreichen waren, wenn wir die Mündung des Flusses annectirt und das Land für eine britische Colonie erklärt hätten. H. H. Johnston erklärte in der „Fortnightly Review“, daß unsere Herrschaft im Transvaal freilich zu einer Suzeränität herabsinken und wir von den Deutschen in Südwest-Afrika, in Kamerun und im Togolande überflügelt würden. Unter demselben Ministerium, d. h. Gladstones, wurde aber Aegypten besetzt, Suakin thatsächlich zu einer britischen Station gemacht, die Somaliküste gegenüber Aden genommen, die Oelflüsse annectirt, die Nigergesellschaft concessionirt und die britische Herrschaft im Bechuanaland befestigt.“

Lord Edmund Fitzmaurice zieht nach englischer Parteigepflogenheit den Schluß, daß Lord Salisbury in Afrika nur die Bahn verfolgt habe, die Gladstone legte. Dann folgt die ägyptische Frage. Der Verfasser führt die Depesche Lord Granvilles an M. Waddington vom 16. Juni 1884 als Maßstab der Beurtheilung an. In der Depesche heißt es:

„Die britische Regierung wird bei oder vor dem Ablauf der englischen Besetzung den Mächten und der Pforte den Vorschlag machen zu einer Neutralisation Aegyptens auf der Grundlage der bei Belgien zur Anwendung gekommenen Grundsätze und bezüglich des Suezkanals Vorschläge unterbreiten, die sich im Einklang mit dem Rundschreiben vom 3. Januar 1883 befinden.“

Lord Edm. Fitzmaurice meint, die zweite Bedingung sei schon durch die 1888 von Lord Salisbury unterzeichnete Convention erfüllt worden, die alle Vorschläge der Granville'schen Depesche ausführte. Die erste Bedingung ist noch in der Schwebe. Es muß irgend etwas geschehen, damit Gesetz und Ordnung gewahrt bleiben, ehe Aegypten geräumt wird. Selbst wenn Aegypten für neutral erklärt wird, so muß es dort eine bewaffnete Macht geben, damit das Land nicht sofort wieder in Anarchie verfällt. In dieser Beziehung besteht ein Unterschied zwischen Aegypten und Belgien. Plötzliche Räumung würde nicht nur die Fellahs in das größte Unglück stürzen, sondern die gesammte orientalische Frage eröffnen. Vielleicht wäre ein europäischer Krieg die Folge. Beim Abgang der Engländer würde jeder versuchen, sich einzunisten. Die britische Besetzung hat jetzt fast 10 Jahre gedauert. Es sind daraus Verpflichtungen erwachsen, welche sich nicht übersehen lassen. Die Briten haben die Rechte der Mächte zu berücksichtigen, die juristische Souveränität der Pforte und die Lage der Gläubiger der ägyptischen Regierung. Auch die eigene Lage der Briten wegen der Straße nach Indien muß in Anschlag gebracht werden Das bedeutet die volle Uebersicht aller einschlägigen Interessen, welche Gladstone verlangt. Die liberale Partei coquettirt häufig mit Frankreich. Lord Edmund Fitzmaurice setzt den Franzosen einen kleinen Dämpfer auf, wenn er schreibt:

„Es bestehen in Paris unbegründete Hoffnungen, was sich alles ereignen wird, wenn Gladstone an das Ruder kommt. Gladstone, meint man, wird den Franzosen alle verlangten Concessionen gewähren. Man sollte die Ereignisse des Jahres 1880 nicht vergessen. Damals kam Gladstone an die Spitze der Geschäfte. Sir Charles Dilke wurde Unterstaatssecretär des Aeußern. In Frankreich führte Gambetta die Zügel. Man hoffte in England, die Lösung vieler Schwierigkeiten würde leichter werden. Was geschah? Es kam kein neuer Handelsvertrag zu Stande und der neue französische Zolltarif war England ungünstig. Gambetta wurde gestürzt. Frankreich schlug es ab, mit England in Aegypten zusammenzugehen und von da an begann Frankreich in jedem Winkel der Welt zu opponiren.“

Im Munde eines englischen Liberalen sind die folgenden Sätze bedeutsam: „So lange der Dreibund wirklich zur Wahrung des Friedens besteht, so lange die Politik der drei Mächte die Entwickelung unabhängiger Staaten auf der Balkanhalbinsel begünstigt, sehe ich keinen Grund, weshalb England und besonders englische Liberale mit mißtrauischen oder gehässigen Augen auf jene Allianz blicken sollen. Großbritannien hat keine antagonistischen Interessen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn in irgend einem Theile der Welt, Italien ist unser Verbündeter.“ Lord Edmund Fitzmaurice hält eine Einigung mit Frankreich über Aegypten für nicht ganz unmöglich, scheint aber selber kein großes Zutrauen dazu zu haben. Ihm wollen die Erfahrungen des Jahres 1880 nicht aus dem Sinne. Wer kann aus dem Heute auf das Morgen in der französischen Politik schließen? Pitts Argument vom Jahre 1800 von der „ewigen Schwankung und dem ewigen Wechsel“ steht auch jetzt Verhandlungen mit Frankreich im Wege.

Deutschland.

Die neuen Lehrpläne für die höheren Schulen nehmen sich in tabellarischer Form wie folgt aus:

I. Gymnasien.

	VI	V	IV	IIIB	IIIA	IIB	IIA	IB	IA	Zusamm.	Gegen bisher
Religion	3	2	2	2	2	2	2	2	2	19	—
Deutsch u. Geschichtserz.	3) 1) 4	2) 1) 3	3	2	2	3	3	3	3	26	+ 5
Lateinisch	8	8	7	7	7	7	6	6	6	62	—15
Griechisch	—	—	—	6	6	6	6	6	6	36	— 4
Französisch	—	—	4	3	3	3	2	2	2	19	— 2
Geschichte u. Erkunde	2	2	2 / 2	2 / 1	2 / 1	2 / 1	3	3	3	26	— 2
Rechnen und Mathematik	4	4	4	3	3	4	4	4	4	34	—
Naturbeschr.	2	2	2	2	—	—	—	—	—	8	— 2
Physik, Elem. der Chem. u. Mineralogie	—	—	—	—	2	2	2	2	2	10	+ 2
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Zeichnen	—	2	2	2	2	—	—	—	—	8	+ 2
	25	25	28	30	30	30	28	28	28	252	—16

II. Realgymnasien.

	VI	V	IV	IIIB	IIIA	IIB	IIA	IB	IA	Zusamm.	Gegen bisher
Religion	3	2	2	2	2	2	2	2	2	19	—
Deutsch u. Geschichtserz.	3) 1) 4	2) 1) 3	3	3	3	3	3	3	3	28	+ 1
Lateinisch	8	8	7	4	4	3	3	3	3	43	—11
Französisch	—	—	5	5	5	4	4	4	4	31	— 3
Englisch	—	—	—	3	3	3	3	3	3	18	— 2
Geschichte u. Erdkunde	2	2	2 / 2	2 / 2	2 / 2	2 / 1	3	3	3	28	— 2
Rechnen und Mathematik	4	4	4	5	5	5	5	5	5	42	— 2
Naturbeschr.	2	2	2	2	2	2	—	—	—	12	—
Physik	—	—	—	—	—	3	3	3	3	12	—
Chemie und Mineralogie	—	—	—	—	—	—	2	2	2	6	—
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Zeichnen	—	2	2	2	2	2	2	2	2	16	— 2
Zusammen	25	25	29	30	30	30	30	30	30	259	—21

III. Oberrealschulen.

	VI	V	IV	IIIB	IIIA	IIB	IIA	IB	IA	Zusamm.	Gegen bisher
Religion	3	2	2	2	2	2	2	2	2	19	—
Deutsch u. Geschichtserz.	4) 1) 5	3) 1) 4	4	3	3	3	4	4	4	34	+ 4
Französisch	6	6	6	6	6	5	4	4	4	47	— 9
Englisch	—	—	—	5	4	4	4	4	4	25	— 1
Geschichte u. Erdkunde	2	2	(2 / (2	2 / 2	2 / 2	2) / 1)	3	3	3	28	— 2
Rechnen und Mathematik	5	5	6	6	5	5	5	5	5	47	— 2
Naturbeschr.	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Physik	—	—	—	—	2	2	3	3	3	13	— 1
Chemie und Mineralogie	—	—	—	—	—	2	3	3	3	11	+ 2
Schreiben	2	2	2	—	—	—	—	—	—	6	—
Freihandzeichnen	—	2	2	2	2	2	2	2	2	16	— 8
Zusammen	25	25	28	30	30	30	30	30	30	258	—18

IV. Realschulen.

	VI	V	IV	III	II	I	Zusamm.	Gegen bisher
Religion	3	2	2	2	2	2	13	—
Deutsch u. Geschichtserz.	5) 1) 6	4) 1) 5	5	5	4	3	28	+ 7
Französisch	6	6	6	5	4	4	31	— 9
Englisch	—	—	—	5	4	4	13	—
Geschichte u. Erdkunde	2	2	2 / 2	2 / 2	2 / 1	2 / 2	19	— 3
Rechnen und Mathematik	4	4	5	5	5	5	28	— 1
Naturbeschr.	2	2	2	2	2	—	10	— 3
Naturlehre	—	—	—	—	3	5	8	—
Schreiben	2	2	2	—	—	—	6	— 2
Freihandzeichnen	—	2	2	2	2	2	10	— 2
	25	25	28	30	29	29	166	—13

Richard Fricke,

Balletmeister an der Dessauer Hofbühne, feiert am 18. Januar d. J. sein fünfzigjähriges Jubiläum als Balletmeister, gewiß ein seltenes Fest in einem Berufe, der mehr wie jeder andere Rüstigkeit und Geschmeidigkeit der Glieder erfordert. Noch heute waltet der jugendliche Greis mit voller Frische seines Amtes, wenn er auch nicht mehr, oder nur in Ausnahmsfällen, activ auf der Bühne thätig ist.

Fricke ist gerade in Danzig wohlbekannt, denn hier begann er 1842 seine Laufbahn als Balletmeister unter Fr. Genées Direction, nachdem er schon 18 Jahre in Terpsichorens Dienst gestanden hatte. Manche Danziger entsinnen sich noch mit lebhaftem Interesse jener Zeit. Frickes liebenswürdiges Wesen, insbesondere sein nie versiegender Humor gewannen ihm zahlreiche Freunde, die ihm bis zum heutigen Tage solche geblieben sind.

Doch hielt es den jugendlichen Künstler — er zählte damals 24 Jahre — nicht lange in Danzig. Elf Jahre lang führte er das unstete Leben des fahrenden Künstlers; Oesterreich, Italien, die meisten Städte Deutschlands bereiste er damals. Die mannigfachen Schicksale, die heiteren Episoden jener Zeit muß man aus Frickes eigenem Munde erzählen hören, um sie völlig würdigen zu können. 1853 endlich trat Fricke in Dessau in den Wirkungskreis, dem er noch heute angehört. Seit 1859 lebenslänglich angestellt, begründete er dort seinen bedeutenden Ruf auf dem Gebiete der Choreographie und Regiekunst. Sein ungewöhnlich großes Talent fand selbst in Richard Wagner, der kein sonderlicher Freund des Ballets war, so lebhafte Anerkennung, daß er ihn zu den Bayreuther Aufführungen der „Nibelungen“ und des „Parsifal“ als Hilfsregisseur und Choreograph zu sich berief, ja sogar ihn 1877 nach Turin entsandte, um dort seinen „Lohengrin“ in Scene zu setzen. Daß Fricke in Turin Wagners Erwartungen auf das glänzendste rechtfertigte, beweist, wie befähigt und erfahren er auch über das engere Gebiet der Tanzkunst hinaus ist. In der That ist Fricke auf fast allen Gebieten der Kunst zu Hause. Er ist ein trefflicher Kenner der Musik, nicht minder erfahren jedoch in den bildenden Künsten. Seine Wohnung in Dessau gleicht einem Museum. Mit wahrhaft väterlicher Liebe hängt er an seinen Bildern, seinen Kunstwerken, die er in fünf Decennien gesammelt und sorgsam bewahrt hat. Von jedem derselben weiß er etwas Interessantes zu erzählen, so daß man nicht müde wird ihm zuzuhören. Cicero schilt die „greisenhafte Geschwätzigkeit“ als eins der Uebel des Alters. Wo sie jedoch mit soviel Geist und jugendlicher Anmuth gepaart ist, mögen wir sie uns gern gefallen lassen. Hoffen wir, daß diese Frische ihm, dem nunmehr Vierundsiebenzigjährigen noch lange erhalten bleibe.

b

Die talentvolle Frau.

12) Novelle von Robert Misch.

(Fortsetzung.)

Stillfried hatte den Freund einst von einer drängenden Wechselschuld befreit, und diesen Liebesdienst vergaß ihm der dankbare, gutmüthige Delarive nie. — Auch „Damen“ verkehrten in dieser Gesellschaft. Es waren die kleinen Freundinnen vom Ballet des Hoftheaters oder aus den Modegeschäften der Stadt. Mit ihnen machte man zu Schlitten oder zu Wagen Ausfahrten in die Umgegend, nachdem man am Zielpunkt das Menu telegraphisch vorherbestellt, mit ihnen lief man im Biebricher Schloßpark oder auf dem Rhein Schlittschuh. Einer der Herren, ein junger Millionär in spe, der Sohn eines Champagnerfabrikanten, besaß in einem der bekannten Orte des Rheingaues eine Villa, die ihm mit einigen Weinbergen sein Vater zur Bewirthschaftung und praktischen Ausbildung gekauft hatte Er zog es vor, das von Wiesbaden aus zu besorgen, wo er sein ständiges Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Zuweilen lud er die ganze Gesellschaft nach seinem Landhause am Rhein. Dann setzte er seinen Gästen die kostbarsten Leckerbissen und die feinsten Jahrgänge, die edelsten Auslesen aus seinen Kellereien vor. Hier machte der Dichter die Bekanntschaft einer kleinen, blonden Tänzerin, deren Herz gerade frei war. Eine Freundin hatte die herrenlose Balleteuse mitgenommen. Der Zufall setzte sie neben Stillfried, den die kleine Berlinerin nach einer Stunde bereits „einen famosen Kerl“ nannte, mit dem „sie näher bekannt werden müsse“. Dieser Sympathie für den Dichter gab sie im Laufe des Abends bei jeder neuen Flasche einen immer stärkeren und intimeren Ausdruck.

In Wiesbaden spann sich das weiter fort. Die kleine blonde Emmy hatte nun einmal, wie sie den Freunden und Freundinnen lachend versicherte, einen Narren an „ihrem süßen, hübschen Dichtersmann“ gefressen und ließ nicht mehr von ihm ab, so gern er sich auch von ihr zurückgezogen hätte. Wohl sträubte er sich anfangs dagegen, aber seine Gewissensbisse wichen bald dem wiederholten Ansturm „der anspruchslosen Kleinen“.

Asta litt unsäglich. Sie war jetzt meist allein. Nicht einmal mehr zum Mittagessen stellte er sich regelmäßig ein. Die gemeinschaftlichen Spaziergänge hatten schon längst aufgehört. Den letzten Rest des Geldes, der ihm vom Vorschuß des Verlegers übrig geblieben war, hatte er Asta für die Wirthschaft übergeben. Aber er mäkelte immerzu an dem Essen, das sie ihm vorsetzte. Sein Geschmack entwöhnte sich im Kreise seiner neuen Freunde bald wieder der einfachen Kost, die sie der Ersparnisse halber bereiten mußte. Asta, die sich auch hier seinem Willen unterwarf, kochte darauf feiner und kostspieliger, sah aber mit Schrecken die Summe, die er ihr gegeben, immer kleiner werden Nicht um alles in der Welt hätte sie etwas von dem Gelde nehmen mögen, das, wie sie wohl wußte, er von Delarive erhielt. Da entschloß sie sich, selbstthätig einzugreifen, bis er wieder Zeit und Lust zur Arbeit fand. Wenn der Freund aus Berlin, den sie jetzt als seinen und ihren bösen Dämon betrachtete, wieder fort sei, dann würde der Dichter mit frischen Kräften an ein neues Werk gehen, hoffte sie. Bis dahin mußte sie die ganze Last auf ihre eigenen Schultern nehmen. Sie setzte sich mit einem Verleger in Verbindung, für den sie französische Werke, und mit einer literarischen Agentur, für die sie englische Zeitungsromane übersetzte. Es brachte nicht gerade viel ein, aber man konnte doch davon leben. Und während der Dichter seinem Vergnügen nachging, saß sie von frühester Morgenstunde an, oft noch beim Schein der Lampe, und arbeitete in fliegender Hast, um nur recht viele Bogen fertig zu bringen. Dann vertauschte sie rasch die Feder mit dem Löffel und bereitete das Mahl, das sie vorher auf den Herd gesetzt. Es bedurfte zum Glück keiner besonderen Stimmung und Sammlung für diese literarische Taglöhnerarbeit; so konnte sie denn vom Schreibtisch zum Kochherd und wieder von der Bratenschüssel zu ihren Manuscripten eilen. Sehnsüchtig weilten dann ihre Gedanken bei ihm und freudig erzitterte sie, wenn sie seinen Schritt, seine Stimme hörte. Sie fühlte, daß ihr sein Herz allmählich verloren gehe. In tausend kleinen Zügen offenbarte sich ihr das; es erfüllte sie mit einem tiefen Weh, das ihr Dasein langsam untergrub. Sie magerte zu einem Schatten ab. Die Anzeichen einer starken Nervenabspannung stellten sich ein: Herzklopfen, Congestionen, plötzliche Athemnoth! Der Arzt verordnete fleißiges Spazierengehen, aber sie mußte rastlos arbeiten. Sie peinigte sich mit Selbstvorwürfen, daß sie ihn seinem Dichterberuf entrissen habe. Das entfremdete ihr sein Herz, glaubte sie. Wenn er wieder leicht und freudig schaffen könne, würde er sie auch wieder lieben.

Ihre ganze Hoffnung setzte sie deshalb auf die Scheidung, die ihre eheliche Verbindung und damit die Rückkehr nach Berlin zur Folge haben würde. Allmählich würden sie sich hier eine Position erringen können. Sobald sie seine Gattin war, war ja jede frühere Schuld in den Augen der Welt gesühnt und getilgt. Und so kochte, schrieb und weinte sie sich denn durch ihr ödes Dasein, das weder durch Umgang und Abwechselung, kaum durch spärliche Liebkosungen Stillfrieds verschönt wurde — immer mit dem Ausblick auf eine hellere Zukunft.

Bückeburg, 13. Januar. Der **Kaiser** traf um 6 Uhr Nachmittags auf dem hiesigen Bahnhofe ein und begab sich in Begleitung des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe und seiner Gemahlin, der Prinzessin Victoria von Preußen, welche dem Kaiser bis Hannover entgegengefahren waren, zu Wagen durch die Bahnhofstraße nach dem fürstlichen Schlosse. Die Häuser waren festlich erleuchtet. An beiden Seiten der Straße bildeten Vereine und Bürger Spalier. Die zahlreich herbeigeströmte Menge begrüßte den Kaiser mit lauten Hurrahrufen. Im Gartensalon des Schlosses wurde der Kaiser von der Fürstin zu Schaumburg-Lippe, der Herzogin Maximilian von Württemberg und dem Prinzen Hermann zu Schaumburg-Lippe empfanzen. Der Fürst war durch Unwohlsein verhindert, den Kaiser zu begrüßen und an den Festlichkeiten theilzunehmen. An der Tafel, welche um 7 Uhr im Schlosse stattfand, hatte der Kaiser zwischen der Fürstin zu Schaumburg-Lippe und der Prinzessin Victoria von Preußen Platz genommen. Eine zahlreiche Volksmenge, welche sich auf dem elektrisch erleuchteten Schloßhofe eingefunden hatte, sang patriotische Lieder.

* **Berlin, 14. Januar.** Wie die „Köln. Ztg." erfährt, findet am Sonnabend im Reichsamt des Innern unter Vorsitz des Handelsministers eine **Conferenz** von solchen **Kaufleuten und Industriellen** statt, die hervorragend an der **Ausfuhr nach Spanien** betheiligt sind, um die Wünsche betreffs der künftigen Gestaltung der deutsch-spanischen Handelsbeziehungen darzulegen.

* **[Beiträge zur Wahlprüfungsstatistik.]** In den Annalen des deutschen Reiches, herausgegeben von Dr. Georg Hirth und Dr. Max Seydel (Verlag von G. Hirth in München und Leipzig) ist ein Heft der Wahlprüfungsstatistik des deutschen Reichstages gewidmet und behandelt die Vertheilung der Wahlproteste und Wahlbeschwerden auf die verschiedenen Wahlkreise und Legislaturperioden, die Ergebnisse derselben, den Zeitverbrauch bei den Wahlprüfungen, den Einfluß der Stimmen der ungesetzlich gewählten Reichsboten auf die Gesetzgebung. Der Verfasser Th. Prengel will das Material bieten für solche, welche sich über die Statistik des Wahlprüfungswesens im deutschen Reichstage unterrichten wollen, ohne die umfangreichen stenographischen Berichte und ihre Anlagen selbst zu durchforschen. Der Verfasser ließ sich bei der Arbeit von dem Wunsche leiten, den Nachweis zu führen, daß unsere derzeitigen Wahlprüfungseinrichtungen und ihre Handhabung dringend einer Reform bedürfen, vor allem in Bezug auf die jetzt vorhandene Möglichkeit, die Erledigung von Wahlprüfungen hinzuziehen und dadurch einen Einfluß auf unser Verfassungsleben auszuüben, wie er thatsächlich ausgeübt worden ist. Vielfach würde dem Reichstage die Last der Wahlprüfungsarbeit verringert werden, wenn die Wähler, genauer als Wahlgesetz und Wahlreglement es vermögen, über ihre Pflichten und Rechte in Bezug auf Wahlausübung und Wahlanfechtung unterrichtet wären.

* **[Personentarif.]** Nach dem „Actionär" bleibt die Reform des Personentarifs aus finanzpolitischen Gründen einstweilen **vertagt.**

* **[Gleichstellung der nichtstaatlichen Lehrer.]** Gleichzeitig mit der Verbesserung der Besoldung der staatlichen höheren Lehrer, insbesondere durch das System der Alterszulagen durch den ganzen Staat, soll nach der „Kreuzztg." auch eine gesetzliche Regelung der Gleichstellung der nichtstaatlichen Lehrer vorgeschlagen werden.

ÿ **Kiel, 13. Januar.** Am Bord des Dampfschiffes „**Adele**", welches bekanntlich von Königsberg und Danzig kommend, bei Svanneke auf der Insel Bornholm strandete, befanden sich u. a. 21 **weibliche Dienstboten aus Ostpreußen.** Dieselben wurden über Kopenhagen und Korsör nach hier befördert und zeigte es sich bei ihrer Ankunft, daß sie von gewissenlosen Agenten hierher gelockt waren, ohne daß ihnen einigermaßen lohnender Erwerb nachgewiesen werden konnte. Einigen derselben, welche durchaus mittellos waren, gelang es ein nothdürftiges Unterkommen zu finden, während acht Mädchen und eine junge Frau von der Polizei in Schutzhaft genommen werden mußten, um demnächst auf Kosten der Oeffentlichkeit in die Heimath zurück befördert zu werden.

* Aus **Kattowitz** meldet man der „Volksztg.": Mit dem heutigen russischen Neujahr ist eine **neue Verkehrserschwerung** eingetreten. Drüben wohnende Deutsche dürfen nur mit Jahrespässen, nicht mit Halbjahrspässen die Grenze passiren.

Leipzig, 13. Jan. In dem ehrengerichtlichen Verfahren gegen die **Vertheidiger im Heinze-Prozeß,** die Rechtsanwälte Dr. Coßmann und Ballien aus Berlin, fällte der **Ehrengerichtshof des Reichsgerichts** heute nach elfstündiger Verhandlung das Urtheil. Dasselbe verschärfte das erste Urtheil erheblich und lautete gegen Dr. Coßmann auf 1000 Mk., gegen Rechtsanwalt Ballien auf 500 Mk. Geldstrafe; außerdem wurde gegen beide Angeschuldigte auf einen Verweis erkannt. Der Reichsanwalt hatte in erster Linie die Ausschließung von der Rechtsanwaltschaft beantragt.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 13. Januar. Das Strafgericht verurtheilte die **Führerin der böhmischen Socialistinnen,** Marie Herget, und 4 Socialisten wegen Majestätsbeleidigung und Religionsschmähung zu Kerkerstrafen von 15 Monaten bis 6 Wochen. Den Gegenstand der Anklage bildete eine Rede, welche Marie Herget in einem Arbeiterverein gehalten hatte, sowie die Absingung eines Schmähliedes seitens der Angeklagten. (W. T.)

Türkei.

* **[Ismail Pascha]**, der Vater des soeben verstorbenen Khedive Tewfik von Aegypten lebt seit vier Jahren in Konstantinopel. Man hört nichts von ihm. Die Stille, in der er sich hält, ist wohl keine freiwillige. Thatsächlich ist der frühere Vicekönig von Aegypten Ismail Pascha in Konstantinopel internirt. Der Schlaue war nicht schlau genug gewesen. Er hatte in Konstantinopel angefragt, ob es ihm gestattet sei, seinen Harem, den man in Italien nicht länger dulden wollte, nach Stambul zu bringen. Er erhielt den Bescheid, daß er hochwillkommen sei, und daß die Gnade des Sultans ihm einen stattlichen Palast zur Verfügung stelle. In der That wurde ein stattlicher Palast hergerichtet. Er war mit schönen Gärten umgeben und die schönen Gärten waren von Mauern umschlossen, welche durch die Sorgfalt der Pforte zu Ehren des erwarteten Gastes noch beträchtlich erhöht wurden. Ismail Pascha hielt seinen Einzug, mit militärischen Ehren empfangen. Es fehlte nicht an Wachen vor den Mauern, die seine Gärten umgaben, nicht an Wachen vor den Thoren seines Palastes. Ob man aber den Wachen falsche Instructionen gegeben, ob diese ihre Instructionen falsch verstanden, — jedenfalls hat Ismail Pascha den Palast nicht wieder verlassen, weil die Wachen ihn daran hinderten. Die Aufmerksamkeit des Großherrn für seinen vicewöniglichen Gast blieb unausgesetzt die gleiche. Als Ismail Pascha dem Großherrn sagen ließ, daß er das Bedürfniß empfinde, einen europäischen Badeort zu besuchen, dessen Wasser für ihn heilsam sein würden, ordnete der Großherr alsbald an, daß man die heilsamen Wasser dem ehemaligen Vicekönig nach Stambul bringe, damit dieser ihre Heilkraft erproben könne, ohne auf die Annehmlichkeiten zu verzichten, die Stambuls heiterer Himmel, der vom Sultan ihm eingeräumte Palast und die schönen Gärten desselben ihm gewährten. . .

Amerika.

AC. **Chicago, 9. Januar.** Der „Chicago News" zufolge hat sich eine **neue politische Partei** gebildet, mit dem Staatssecretär Blaine an der Spitze. Den Hauptpunkt des Programms bildet eine auf Gegenseitigkeit gegründete Handelspolitik. Man hofft, die Arbeiter der Schutzzollindustrien, die Farmer, welche nicht zum Farmer-Bunde gehören und viele politische Wilde um das neue Banner zu schaaren. Die Partei soll jetzt schon 80 000 Mitglieder zählen.

Coloniales.

* **[Indische Elephanten in Ostafrika.]** Mit der Ausführung des Beschlusses innerhalb der Antisklaverei-Comités in Neuwied, indische Elephanten nach Afrika zu bringen und ihre Zähmung dort zu versuchen, soll der bekannte Afrika- und Indien-Reisende O. Ehlers betraut werden, der in seinem indischen Briefe schon davon sprach, daß er zu diesem Zwecke Elephanten ankaufen wolle.

Von der Marine.

ÿ **Kiel, 13. Jan.** Die klimatischen Verhältnisse an der ostafrikanischen Küste machten es wiederholt erforderlich, daß die dort stationirten Kriegsschiffe die hohe See aufsuchen mußten; so trat im Herbst der Kreuzer „**Möwe**", als sich das Malariafieber am Bord zeigte, eine Kreuzfahrt nach Bombay an. Jetzt soll der Gesundheitszustand am Bord ein günstiger sein und wird das Schiff im März nach Zanzibar zurückkehren. Nach Rückkehr der „Möwe" wird dem Vernehmen nach der Kreuzer „**Schwalbe**" eine längere Kreuzfahrt antreten. — Der Aviso „**Wacht**", welcher hier Probefahrten an der gestreckten Meile absolvirt hat, wird nunmehr als Schulschiff für die Maschinisten längere Kreuzfahrten, welche sich bis **Danzig** ausdehnen sollen, unternehmen. — Der frühere Aviso „**Pommerania**", welcher in den letzten Jahren als Vermessungsfahrzeug gedient hat und im vorigen Jahre aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen wurde, ist an die hiesige Rhederei von Paulsen und Ivers für die Summe von 21 000 Mk. verkauft worden. Das Schiff wurde 1870 von der Postverwaltung übernommen und haben die Reparaturkosten desselben seitdem 690 000 Mark betragen.

Kiel, 12. Januar. Wie es heißt, ist die in **Danzig** reparirte Kreuzercorvette „**Carola**" dazu ausersehen, zur Ausbildung von **Schnellladekanonen-Schützen** in Dienst zu kommen. Das Artillerieschulschiff „Mars" wird die Ausbildung der Geschützführer und Revolverkanonen-Schützen behalten. Bis heute ist es aus Personenmangel nicht möglich gewesen, auf diesem einen Schulschiff die genügende Zahl von Geschützführern auszubilden. Bekanntlich sind in neuester Zeit die deutschen Kriegsschiffe auch mit Schnellladekanonen armirt. Dadurch sind die Kosten für die artilleristische Armirung der Kriegsschiffe bedeutend gestiegen, denn die zur Einführung gelangten Schnellladekanonen und ihre Muniton sind erheblich theurer als die bisherigen Geschütze und deren Munition. Es kostet z. B. eine 15 Centimtr.-Kanone der bisherigen Art nebst Lafette 33 480 Mk.; eine 15 Ctm.-Schnellladekanone mit Lafette 40 900 Mk.; eine 10 Ctm.-Kanone mit Lafette bisher 14 900 Mk., jetzt 25 000 Mk.; ein 15 Ctm.-Schuß mit Stahlgranaten bisher 117 Mk., jetzt 230 Mk.; ein 10,5 Ctm.-Granatschuß bisher 24,5 Mk., jetzt 70 Mk. Die hohen Kosten der Munition er Schnellladekanonen beruhen in den Metallhülsen und in dem rauchlosen Pulver.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.
Reichstag.

Berlin, 14. Jan. Der Reichstag setzte die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern fort.

Abg. v. **Meyer** (wildconf.) bemängelt die neuerlichen Aufwendungen für Kunst und will eine nochmalige Concurrenz für das Denkmal Wilhelm I. – Minister **v. Bötticher** widerspricht, da der Reichstag die Denkmalssache der Entscheidung des Kaisers überlassen habe, müsse es dabei sein Bewenden haben.

Abg. **Bamberger** (freis.) weist nochmals auf den geringen Erfolg der subventionirten Dampferlinien hin, die trotz der Reichsunterstützung nur Verluste gebracht hätten. Die Reichsunterstützung für die Linie nach Samoa betrage z. B. mehr als die ganze Waarenausfuhr von Deutschland nach Samoa werth sei.

Staatssecretär **v. Bötticher** bestreitet, daß die Verhältnisse so trostlos seien, wie der Vorredner es schildere.

Abg. **Richter** (freis.): Schlüsse könne man schon daraus ziehen, daß eine steigende Entwickelung sich nirgend bemerkbar mache. Es gehe hier wie bei der Colonialpolitik. Für Deutsch-Ostafrika werde jährlich mehr ausgegeben, als der gesammte Handel mit Ost-Afrika und umgekehrt an Werth ausmache.

Es folgten zunächst kürzere Debatten über die **Reblaus-** und **Auswanderungsfrage.** Schließlich fand eine längere Debatte über den **Antrag Richter** statt, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in Ausführung der Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen zur **Regelung der Vorbedingungen,** welche zum **Einjährig-Freiwilligen-Dienst** berechtigen. Der Antrag wurde zum Schluß mit großer Mehrheit **angenommen,** nachdem er von dem Abg. **Richter** (freis.) eingehend begründet und von den Abgg. **Althaus** und **v. Bar** (freis.) lebhaft befürwortet war. Morgen findet die weitere Berathung des Etats statt.

In der **Budgetcommission** des Reichstages wurden heute bei dem Postetat die für **Danzig** beantragten 218 000 Mk. **abgelehnt** und bei dem Postgebäude in **Marienwerder** die Forderung von 100 000 Mk. um 10 000 Mk. gekürzt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. Januar. Im Abgeordnetenhause wurde die erste Sitzung an Stelle des erkrankten Präsidenten v. Köller durch den Vicepräsidenten v. Heeremann eröffnet und das provisorische Bureau berufen. Die nächste Sitzung findet morgen um 11 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl der Präsidenten und die Entgegennahme von Regierungsvorlagen. Bis jetzt sind gemeldet 267 Abgeordnete, das Haus ist also beschlußfähig.

Berlin, 14. Jan. Der Abg. **v. Eynern** hat eine von 29 Nationalliberalen unterzeichnete Interpellation eingebracht, ob die Staatsregierung im Laufe der Session eine Vorlage einbringen werde, durch welche die im Einkommensteuergesetz bestimmte Geheimhaltung der Steuererklärung durch die Aufhebung der zur Zeit entgegenstehenden älteren Bestimmungen gesichert werden soll.

— Das **Volksschulgesetz** ist heute im Abgeordnetenhause eingegangen. Der letzte Paragraph bestimmt, daß von der Einkommensteuer 5 Mill. für die Durchführung des Gesetzes verwendet und von der Realsteuerüberweisung abgezogen werden sollen.

Herrenhaus.

Berlin, 14. Januar. In der heutigen ersten Sitzung wurde auf den Vorschlag des Herrn v. Kleist-Retzow das bisherige Präsidium (Herzog Ratibor, v. Manteuffel und Oberbürgermeister Bötticher) durch Zuruf wiedergewählt. Die nächste Sitzung findet morgen um 1 Uhr statt.

Bückeburg, 14. Januar. Der **Kaiser** und **Prinz** Adolf von Schaumburg-Lippe begaben sich heute Vormittag zur Jagd auf Hirsche. Bei der Abfahrt wurde der Kaiser von den auf dem Schloßplatz und dem Schloßwall versammelten Landleuten in Nationaltracht lebhaft begrüßt. In den Dorfgemeinden, durch welche der Kaiser fährt, sind Ehrenpforten errichtet, neben denen die Landleute und die Schulen Aufstellung genommen haben. Der Fürst ist durch Unwohlsein verhindert an der Jagd Theil zu nehmen.

Berlin, 14. Januar. Der **Bundesrath** hat heute das **Trunksuchtsgesetz** angenommen, ebenso das Gesetz, nach welchem **Getreide von Transitlägern,** das in den inländischen Verkehr geht, nur $3^1/_2$ Mark Zoll vom 1. Februar an zahlt. Ueber Holz und Mühlen enthält, wie schon erwähnt, das Gesetz nichts.

Berlin, 14. Jan. Der Entwurf des **Volksschulgesetzes** liegt bereits gedruckt vor. Wird dieser Entwurf Gesetz, so ist der angekündigte neue Culturkampf, der Kampf um die Schule, zu Gunsten des Clericalismus entschieden. Niemand erhält die Befähigung zum Volksschullehrer bez. zur Ertheilung des Religionsunterrichts in der Volksschule ohne Zustimmung des Clerus. In jedem einzelnen Falle kann die Aufsichtsbehörde die Beseitigung des Lehrers aus dem Religionsunterricht und die Uebertragung desselben an den Pfarrer gestatten. Der Ortsgeistliche ist der geborene Vorsitzende des Schulvorstandes, und wo dem Clerus der Einfluß auf die öffentliche Schule nicht genügt, ist dem Privatunterricht freie Bahn gemacht. Für diesen gelten folgende Bestimmungen:

„Zur Ertheilung von Unterricht wie zur Begründung und Leitung von Unterrichtsanstalten wird jeder Preuße zugelassen, welcher seine sittliche, wissenschaftliche und technische Befähigung der betreffenden Staatsbehörde nachgewiesen hat. Als Leiter (Leiterin) von Privatschulen dürfen insbesondere nur Lehrpersonen, welche die Rectoratsprüfung (Schulvorsteherinnenprüfung) vor einer preußischen Prüfungscommission bestanden haben, zugelassen werden, als Lehrer (Lehrerinnen) nur solche Lehrpersonen, welche den für die Lehrthätigkeit an einer Volksschule erforderlichen Befähigungsnachweis besitzen. Für Hauslehrer wird die Befähigung ohne weiteres als vorhanden angenommen bei Geistlichen, Predigern, Predigtamtscandidaten bezw. Priestern der vom Staate anerkannten Religionsgesellschaften, bei Lehrern und Schulamtscandidaten, bei Studirenden und, sofern es sich nur um Nachhilfunterricht eines eine öffentliche Schule besuchenden Kindes handelt, bei Schülern der beiden oberen Klassen der höheren Lehranstalten."

— Der **Justizminister** hat behufs seiner Information über den Verlauf der Untersuchung

---

Das Weihnachtsfest war traurig für sie verlaufen. Delarive hatte Stillfrieds Einladung abgelehnt: er hätte bereits bei einem höheren Beamten zugesagt, der zu seinem Chefredacteur in engen Beziehungen stehe. Den lustigen Gesellen schauderte vor der trübseligen Weihnachtsfeier in dem engen Stübchen mit der ewig verweinten Asta. Auch dem Dichter graute heimlich davor. Er hatte einige Geschenke für ihre Ausstattung gekauft, die einer Aufbesserung dringend bedurfte. Hatte er sich doch eines Tages ihrer geschämt, als sie ihm in ihrem ärmlichen, schwarzgrauen Kleide mit dem dünnen Jäckchen, das sie sich selbst zurechtgeschneidert, in Gesellschaft seiner eleganten Freunde begegnet war. Er blickte plaudernd zur Seite, und sie war, einem ähnlichen Gefühle folgend, still und unerkannt an ihm vorübergeschritten.

Sie hatte ihm einige Kleinigkeiten gestickt, die ihm heimlich sehr überflüssig dünkten, für die er ihr aber mit einem Schwall von Worten dankte. Auch ein kleines Bäumchen hatte sie mit Lichtern und Confect ausgeputzt. Und nun saßen sie stumm vor der brennenden Tanne, und jedes dachte der vergangenen, besseren Zeiten. Dann hatte sie das Essen aufgetragen, das ebenso still verzehrt wurde. Wovon sollten sie auch sprechen, da kein gemeinsames Ziel, keine gemeinsamen Interessen sie mehr verbanden? Der Dichter vertiefte sich in einen englischen Roman. Seitdem er nicht mehr arbeitete las er viel, angeblich „um seinen Geist zu befruchten". Aber er verschmähte jede wissenschaftliche Lectüre und griff zur seichtesten Unterhaltungsliteratur. Wenn er sich nicht auswärts mit seinen Freunden umhertrieb oder einige Briefe schrieb, lag er faullenzend auf der Chaiselongue seines Arbeitszimmers.

Asta zog sich darauf still in das Schlafzimmer zurück, nachdem sie ihm den verlangten Glühwein gebracht. Und hier in der Einsamkeit weinte sie heiße, bittere Thränen der tiefsten Verzweiflung, die sie in ihrem Kissen erstickte, um den lesenden Stillfried nicht zu stören oder gar eine Scene herbeizuführen. Hatte er sie doch eines Tages, als er sie in Thränen fand, barsch angefahren: „Warum weinst du? Gebe ich dir vielleicht Grund dazu? Kann ich dafür, daß ich jetzt nicht arbeiten kann?! Mißgönnst du mir den Umgang mit meinen Freunden? Da wir Familienverkehr nicht haben können — warum, weißt du selbst am besten! — bin ich auf die Junggesellen angewiesen, lauter ganz harmlose, anständige Leute! Wir thun nichts Böses! Ich brauche Zerstreuung! Uebrigens sammle ich neue Eindrücke!"

Asta hatte keine Ahnung davon, daß auch „Damen" zu jenem „harmlosen" Freundeskreis gehörten. Ebenso wenig wußte sie etwas von der kleinen, blonden Emmy. Doch ging ihr plötzlich eine Ahnung davon auf. Zur Faschingszeit finden fast jede Woche jene großen Maskenbälle im Kurhaus statt, die eine Specialität Wiesbadens bilden. Ein echt rheinischer, carnevalistisch-übermüthiger Geist herrscht auf ihnen. Trotzdem sie öffentlich sind, verkehrt hier die wirklich gute Gesellschaft, noch im echten, alten Maskenstile intriguirend und coquettirend; denn niemand ist zur Demaskirung gezwungen. Aber neben diesen sind natürlich auch die weniger guten Elemente vertreten, da eine Controle unmöglich ist. Hier streift wirklich noch, was anderswo längst zur Mythe geworden, die Gräfin ihre Näherin; der Lieutenant weiß nicht, ob er von einer Dame seiner Gesellschaft oder von einer kleinen Handschuhverkäuferin geneckt wird. Bald nach Mitternacht ziehen sich die besseren Kreise zurück und überlassen den anderen das Feld. Stillfrieds Freunde blieben mit ihren „Damen" bis Tagesanbruch; und niemals kehrte der Dichter von einem solchen Ball vor dem grauenden Morgen heim. Asta hatte ihn gebeten, sie doch auch einmal mitzunehmen. Endlich willfahrte er dem Wunsche. In einen schwarzen Domino gehüllt, betrat sie den glänzenden Saal, in dem eine bunte Menge lärmend, plaudernd und lachend auf und ab wogte. Der maskenlose Stillfried wurde bald von einigen Freunden entführt und überließ sie dem Schutze Delarives. Sie tanzte einige Male mit diesem, später auch mit Stillfried, der sie dann nach Mitternacht in einen Wagen setzte und nach Hause schickte, da um diese Stunde, wie er sie versicherte, sich die anständigen Frauen nach und nach zurückzögen. Er müsse noch hier bleiben, da er von Delarive und einigen Bekannten zu einem kleinen Souper eingeladen sei. Sie blickte ihn flehend an und bat ihn, sie doch nicht allein heimkehren zu lassen. Lachend antwortete er ihr, daß sie hoffentlich nicht eifersüchtig sei; er würde sich schon zu hüten wissen. Sie solle ruhig nach Hause fahren. Und nach einem flüchtigen, kalten Kuß schlug er die Wagenthür klirrend zu. Sie kam in Thränen aufgelöst zurück. Schon begann sie sich auszukleiden, als die Eifersucht auf ein unbekanntes Wesen, von dessen Existenz sie aber felsenfest überzeugt war, sie fast wahnsinnig machte. Und kurz entschlossen legte sie einen dunklen Anzug Stillfrieds an, der ihr zur Noth paßte, bedeckte das Haupt mit einem rothen türkischen Fez, unter dem sie den Haarknoten geschickt verbarg, und so eilte sie stracks in das Kurhaus zurück. Dort lieh sie sich einen Männerdomino, und dann betrat sie mit ängstlich pochendem Herzen aufs neue den großen Saal. Vergeblich suchte sie ihn hier. Sie durcheilte die Nebensäle des Restaurants. Endlich fand sie ihn inmitten eines Kreises lustiger Champagnerzecher. An einem großen Tisch, von dem lautes Gelächter und übermüthiges Gekreisch hertönte, saßen jüngere und ältere Herren in bunter Reihe zwischen einigen elegant kostümirten Weibern, die sich bereits alle demaskirt hatten.

Asta erkannte die stadtbekannte Solotänzerin der Hofbühne, auch einen als Lebemann und Don Juan berüchtigten älteren Arzt. Neben Stillfried saß eine kleine Blondine, der er eben behutsam einige Veilchen an die ausgeschnittene Taille steckte. Sie lachte halbtrunken zu seinen ungeschickten Bemühungen; dann stieß sie mit ihm an und sah ihm tief in die Augen. Da konnte sich Asta nicht länger beherrschen. Sie trat an den Tisch und tippte Stillfried leise auf die Schulter. Der männliche Domino — fast alle Herren waren nur im Ballanzug erschienen — wurde mit Halloh begrüßt. Stillfried fragte ruhig, wer er wäre, und was er von ihm wolle. Aber schon hatte das scharfe Auge eines der jüngeren Leute ein Weib unter der Verhüllung entdeckt, worüber nun ein maßloser Jubel ausbrach. Man wollte sie zum Sitzen nöthigen, wollte ihr Geheimniß und ihr Gesicht entschleiern und ihr die Maske gewaltsam entreißen; aber Asta trat empört zurück. Da errieth Stillfried, daß sie es sei, und entfernte sich rasch mit ihr. Und während sie, scheinbar harmlos plaudernd, an seinem Arm im großen Ballsaal promenirte, machte sie ihm leise Vorwürfe, die er ebenso erwiderte. Es wären Bekannte und Freundinnen seiner Freunde, die sich hier zufällig getroffen. Man hätte ihn gewaltsam an den Tisch genöthigt. Es sei doch Fasching, und er thäte nichts Böses, wenn er sich ganz in der Oeffentlichkeit mit einigen jungen Damen unterhielte. Sie verfolge ihn mit ihrer grundlosen Eifersucht. Er brauche keinen Vormund. Selbst als er verheirathet war, habe ihm seine Frau von Zeit zu Zeit gestattet, sich mit guten Freunden auswärts zu amüsiren, zu „bummeln", wie sie es selbst nannte. Eine kluge Frau müsse das als ein Sicherheitsventil betrachten. Um so lieber kehre dann nach solch kleiner Extravaganz der Ehemann an den heimischen Herd zurück.

Asta hörte nur die taktlosen Worte: „Selbst als ich verheirathet war" ... So betrachtete er sich jetzt nicht als gebunden? Auch seinen Entschuldigungen glaubte sie nur halb. An diesem Abend kehrte er zwar nicht mehr an seinen Tisch zurück; aber ein unbestimmter Verdacht, die Eifersucht auf jenes blonde Weib neben ihm, das sie von jetzt ab unausgesetzt suchte, war in ihr rege geblieben. Ihm wurde der Argwohn, mit dem sie nun seine Ausgänge controlirte, höchst lästig, noch lästiger aber die Liebe, mit der sie sich verzweifelt an ihn hing. Längst war sie ihm gleichgiltig geworden. Nur ein letzter Rest von Scham hinderte ihn, sie zu vergessen. Jetzt wurde sie ihm durch ihre aufdringliche Zärtlichkeit, durch ihr Ausforschen und Spioniren, durch all die Regungen eifersüchtiger Neigung fast verhaßt.

(Fortsetzung folgt.)

betreffend den in **Kanten verübten Knabenmord** vor einigen Tagen einen Rath des **Ministeriums an Ort und Stelle** entsandt.

— Zu der Meldung über eine auf Anordnung der Finanzverwaltung erfolgte **Niederschlagung eines Stempelsteuerprozesses** gegen eine niederschlesische Actiengesellschaft für Bergbau bemerkt die „Nordd. Allgem. Ztg.“, nach der Darlegung der thatsächlichen Vorgänge sei die Niederschlagung erfolgt, weil es außer Zweifel stand, daß den Betheiligten weder die Absicht der Steuerhinterziehung noch wirkliche Fahrlässigkeit zur Last falle.

Posen, 14. Januar. Der **Erzbischof Stablewski** ist heute Nachmittag hier eingetroffen und hat dem commandirenden General und dem Ober-Präsidenten Besuche abgestattet, die alsbald erwidert wurden. Er reist heute Abend nach Wreschen ab.

Rostock, 14. Januar. Der Generallieutenant Graf **Fink v. Finkenstein** erklärt namens des Commandos des großherzoglich mecklenburgischen Contingents die Behauptung der „Mecklenburger Nachrichten“, daß ein von dem Mecklenburger **Commandanten der Festung Dömnitz arretirter Grenadier preußischerseits mit Waffengewalt befreit** sei, für **unbegründet**.

Trier, 14. Januar. Der „Köln. Ztg.“ wird bestätigt, daß die **Kaisermanöver** zwischen dem **8. und 16. Armeecorps** stattfinden werden. Das Manöverfeld befindet sich zwischen Diedenhofen und Saarlouis.

München, 14. Jan. Im **Abgeordnetenhause** erklärte bei der Fortsetzung der Berathung des **Eisenbahnetats** der Minister v. Crailsheim, die Sachlage der **ungarischen Refactien** könne erst nach der Publication der Handelsverträge in Oesterreich-Ungarn übersehen werden. **Gegen eine etwaige Beibehaltung der norddeutschen Getreide-Staffeltarife** würden die erforderlichen **Schritte eingeleitet** werden, um eine Schädigung der bairischen Landwirthschaft zu verhüten. Bei der freundlichen Rücksichtnahme der preußischen Regierung auf Baiern würden dieselben sicherlich von Erfolg begleitet werden. Die Lokalbahnzuschläge **könnten** erst abgeschafft werden, wenn die Rentabilität eine angemessene geworden sei. Die Gesammteinnahme der bairischen Bahnen mit 109 625 626 Mk. wurden bewilligt.

Paris, 14. Januar. Die Agitation der Agents de Change wegen **Beseitigung der freien Coulissen** hat aufgehört, da der Finanzminister dem neuen Syndicus Herbault gegenüber sich für die Nützlichkeit der **Coulisse** ausgesprochen und Gegenmaßregeln angedroht habe, falls die Agenten die Feindseligkeiten nicht einstellten.

Brüssel, 14. Jan. Dem Vernehmen nach wird von gutunterrichteten Kreisen die vertrauliche Mittheilung, welche der französische Botschafter gegenüber der Berner Regierung bezüglich der **Annahme des französischen Minimaltarifs** seitens **Belgiens** gemacht haben soll, für **durchaus unzutreffend** gehalten.

Petersburg, 14. Jan. Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, um Speculationen und Haussebestrebungen zu verhindern, die **Zuckerproductionsmenge** auf der Basis der Contingentirung **staatlich zu normiren**.

Cettinje, 14. Januar. Die Pforte hat verfügt, daß die Personen, welche die **montenegrinisch-albanische Grenze** überschreiten, **Pässe** vorweisen müssen.

Hongkong, 14. Januar. Die **chilenischen Beamten** in **Canton** haben nach einer Meldung der „Daily News“ in Verletzung der Vertragsverpflichtungen **Güter englischer Kaufleute eingezogen** und deren christliche Diener verhaftet.

Newyork, 14. Jan. Es verlautet, daß der **Zucker-Trust** beschlossen habe, sein **Kapital auf 25 Millionen Dollars** zu erhöhen.

Danzig, 15. Januar.

* **[Conservative Versprechungen.]** Das Organ der hiesigen Centrumspartei, das „Westpr. Volksblatt“, macht bei Erwähnung unserer vorgestrigen Bemerkungen gegen die „Kreuzztg.“ in seiner neuesten Nummer folgende interessante Enthüllung:

„Die „Danz. Ztg.“ hat recht, wenn sie von manchen conservativen Männern Danzigs annimmt, sie seien für (oder wenigstens nicht gegen) die Simultanschulen. Die **conservative Partei in ihrer Vertretung** hat zur Zeit den **Katholiken Danzigs versprochen, für die Aufhebung der Simultanschule mitzuwirken**. Leider vermissen wir bis jetzt eine Unterstützung der katholischen Bestrebungen in dieser Richtung seitens der conservativen Partei und der conservativen Presse.“

* **[Von der Weichsel.]** Nach einem Telegramm aus Marienwerder von gestern Nachmittag 5 Uhr ist daselbst durch starkes Eistreiben der Trajekt bei Tage und Nacht unterbrochen worden. — Die Eisbrechdampfer sind gestern bei ihrem Eisaufbruch auf der Danziger Weichsel bis zum Eschenkruge gelangt.

* **[Anfechtung polizeilicher Verfügungen.]** Zur Einlegung eines Rechtsmittels gegen eine polizeiliche Verfügung ist zwar nicht nur derjenige, an welchen dieselbe direct gerichtet ist, sondern auch jeder Dritte berechtigt, der dadurch in seinen Rechten verletzt wird. Voraussetzung ist jedoch, wie das Ober-Verwaltungsgericht in einer Entscheidung vom 29. Oktober 1891 ausführt, daß auch diesem Dritten gegenüber die Verfügung sich als eine polizeiliche im gesetzlichen Sinne darstellt. Soweit es sich um eine von der Polizei zu treffende Anordnung handelt, muß die Verletzung des Beschwerdeführers eben in dieser Anordnung und nicht darin ihren Grund haben, daß deren Erlaß an einen anderen abgelehnt ist. Im letzteren Falle ist nur die Beschwerde an die Aufsichtsbehörde zuständig.

* **[Thätigkeit berufsgenossenschaftlicher Schiedsgerichte.]** Ueber die Thätigkeit der Schiedsgerichte der norddeutschen Holz-, der nordöstlichen Bau-, der Binnenschiffahrts-, der Brennerei-, der Gas- und Wasserwerks-, der Fuhrwerks- und der Schornsteinfeger-Berufsgenossenschaft, sowie der kaiserlichen Werft, welche unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrath Meyer abgehalten sind, ist Gesammtbericht erstattet worden, aus dem wir entnehmen, daß im Jahre 1891 254 Berufungen angemeldet worden sind, von denen zunächst 2 durch rechtskräftige Abweisung des Vorsitzenden, 13 durch Zurücknahme der Klage und 11 durch Anerkennung der Forderungen seitens der Genossenschaften ihre Erledigung fanden. Von den noch restirenden 228 Fällen sind 60 auf das nächste Jahr übernommen worden, 127 wurden durch Abweisung, 37 durch theilweise oder völlige Anerkennung der Klage und 4 auf andere Weise erledigt. Die Schiedsgerichte hielten an 30 Tagen Sitzungen ab und ordneten in 14 Fällen eine Beweisaufnahme an. Ganz bedeutend ist die Anzahl der Fälle, in denen der Recurs an das Reichsversicherungsamt eingelegt worden war. Das Reichsversicherungsamt erkannte in 114 Fällen, die zum Theil schon aus früheren Jahren herrührten, in 46 Fällen steht die Entscheidung noch aus.

‡ **[Der Verein zur Förderung des Wohles der aus der Schule entlassenen Mädchen]** nahm in seiner Generalversammlung am 13. d. M. den Bericht der Commission entgegen, welche damit betraut war, über Mittel und Wege zu berathen, die geplante **Dienstbotenschule** zu gründen. Die Vorsitzende der Commission machte ihre Vorschläge dahin, daß eine kleine Wohnung von zwei Zimmern und Küche in einem der Abegghäuser gemiethet werde. Das eine Zimmer solle mit 6 Betten und dem nothwendigsten Zubehör ausgestattet und 6 Mädchen darin aufgenommen werden. Das zweite Zimmer soll zur Wohnung für eine Frau aus dem Arbeiterstande dienen, welche die Mädchen zu beaufsichtigen habe. Alsdann sollen die Mädchen in der Kochschule kochen, bei einer Waschfrau waschen lernen, einen Plättcursus durchmachen und schließlich als Aushilfe in verschiedenen Häusern und Wirthschaften sich die allgemeinen Dienstbotenkenntnisse aneignen. Die Lehrzeit sei auf ungefähr 6—8 Monate festzusetzen, und der Haushaltsetat war für das erste Jahr mit 3500 Mk. berechnet. Von anderer Seite wurde eine Haushaltungsschule für zahlende Schülerinnen empfohlen, die gleichzeitig eine freilich geringere Anzahl kleiner Mädchen zu Dienstboten heranbilden könne, ohne den Verein allzusehr zu belasten. Die Abstimmung über diese beiden Vorschläge soll in der nächsten General-Versammlung stattfinden.

* **[Schwurgericht.]** Unter Ausschluß der Offentlichkeit wurde gestern gegen den Arbeiter Hermann Gustav Julius Bansemer aus Sandweg und den Steinsetzer August Wilhelm Basch aus Emaus verhandelt, von denen der erste freigesprochen, der zweite, der, wie s. Z. berichtet, in Schidlitz ein Attentat auf eine von ihm in der Nacht zu geburtshilflicher Wirksamkeit abgeholte Hebeamme ausgeführt hatte, zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

* **[Berichtigung.]** In der gestrigen Opernkritik soll es Spalte 1, Zeile 11, 12 von unten heißen: „daß zum Autor einer großen Oper nicht weniger Fähigkeiten gehören, als“ 2c.

Elbing, 14. Januar. (Privattelegramm.) Das Schwurgericht hat den Gastwirth **Schröter** aus Danzig wegen **betrügerischen Bankerottes** zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

Christburg, 12. Jan. Bei der in den letzten Tagen voriger Woche in den **Prökelwitzer** Gütern abgehaltenen **Treibjagd** wurden über 400 Hasen und 45 Fasanenhähne geschossen. (E. Z.)

♂ **Marienwerder**, 14. Jan. An Stelle des nach Danzig versetzten Regierungs- und Bauraths **Kummer** ist der kgl. Bauinspector Baurath **Runge**, bisher in Charlottenburg, mit der Verwaltung der erledigten Stelle des wasserbautechnischen Rathes bei der hiesigen kgl. Regierung betraut worden. — Die Evangelischen in den bisher zur evangelischen Parochie Pagdanzig gehörigen Gütern und Ortschaften Prechlau, Pagdanzig mit Kopriewo, Bölzig, Eisenhammer mit Voßberg, Pflastermühle, ferner in den bisher zur evangelischen Parochie Schlochau gehörigen Dörfern und Gütern Zawadda, Ziethen, Sorge, Lissau sowie die etwa außerdem in dem durch die genannten Ortschaften bezw. Abbauten bestimmten Umkreise wohnenden Evangelischen sind unter Auspfarrung aus ihrem bisherigen Kirchensystem zu einer **evangelischen Kirchengemeinde Prechlau** vereinigt worden. Für die neue Gemeinde wird ein Pfarramt errichtet, welches einstweilen durch einen Vicar verwaltet wird.

Mewe, 12. Jan. Unsere Stadt wird im Jahre 1897 ihr **600jähriges Bestehen** begehen können. Die Urkunde, durch die der Gemeinde Stadtrechte verliehen wurde, ist nämlich ausgestellt am 25. September 1297 durch den Landmeister Meinhard von Querfurt.

Strasburg, 12. Januar. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung ist nach erregter Debatte mit 9 gegen 7 Stimmen der Beschluß gefaßt worden, die **höhere Töchterschule eingehen** zu lassen. — Der länger als 50 Jahre in städtischen Diensten thätig gewesene Oberlehrer a. D. **Hüninghaus** ist im Alter von 87 Jahren verstorben und wurde heute unter starker Betheiligung von Bürgern und Vereinen zur letzten Ruhe geleitet. (Th. O. Z.)

* Dem Pastor em. Seelmann, gen. Eggbert, zu Alt-Ristow im Kreise Schlawe ist der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

M. **Stolp**, 14. Januar. In der gestrigen **Stadtverordneten-Sitzung** wurde Herr Stadtverordneter Rechtsanwalt **Obuch** zum unbesoldeten Stadtrath für die Amtsperiode 1892/98 gewählt. Das Gemeinde-Einkommensteuer-Regulativ wurde dahin abgeändert, daß fortan alle Einwohner, deren Einkommen 300 Mk. jährlich übersteigt, steuerpflichtig sein sollen. Bisher war die Höchstgrenze der Steuerfreiheit auf 150 Mk. festgesetzt. Die Befreiung der jüdischen Cultusbeamten von der Steuer, wie solche bisher bestand, wollte der Magistrat aufgehoben haben, die Stadtverordneten stellten dieselbe indeß wieder her, dagegen wurde die generelle Befreiung des Gesindes von der Steuerpflicht aufgehoben, dasselbe vielmehr bei einem Einkommen von über 300 Mk. für steuerpflichtig erklärt. — Der hiesige **Thierschutzverein** hat in sehr dankenswerther Weise in den Anlagen und an den Promenaden unserer Stadt Futtertische für Vögel errichten und an den Bäumen Futterkästen anbringen lassen, welche er regelmäßig mit Futter bestreuen läßt. Auch das Publikum ist zum Bestreuen der Tische aufgefordert worden.

mg. **Aus Ostpreußen**, 13. Januar. In landwirthschaftlichen Kreisen beginnt gegenwärtig eine lebhafte **Agitation** gegen die jetzt vielfach übliche **Art der Remontenankäufe** seitens der dazu bestimmten Commissionen. Man tadelt es, daß letztere sich in erster Reihe an die Händler und einige wenige bevorzugte Züchter wenden, während von den bei den Remontenmärkten aufgetriebenen guten Thieren nur verhältnißmäßig wenige gekauft werden. Der Hauptvorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren soll beauftragt werden, beim Landwirthschaftsminister dahin vorstellig zu werden, daß diesem Uebelstande in der Weise abgeholfen werden möge, daß die Remonten nur aus der Zahl der zum Markt gebrachten Thiere angekauft werden dürfen, und daß Zwischenhändler von diesen Märkten fern zu halten sind.

Königsberg, 14. Januar. Wie die „Königsb. Allg. Ztg.“ schreibt, will der Magistrat auch hier eine **Erhöhung der Hundesteuer auf 15 Mk.** beantragen. Eine bezügliche Regulativ-Vorlage an die Stadtverordneten-Versammlung wird bereits ausgearbeitet.

* Der Landrath v. Klitzing in Ortelsburg ist von dem Minister des Innern mit der commissarischen Wahrnehmung der Geschäfte des Directors der ländlichen Feuersocietät in Königsberg beauftragt worden.

§ **Insterburg**, 13. Januar. Der Kreistag wählte in seiner heutigen Sitzung an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Korn den freisinnigen Gutsbesitzer Herrn Landschaftsrath **Maul-Sprindt** zum Provinzial-Landtagsabgeordneten und Deputirten für den hiesigen Kreis.

v. **Aus Littauen**, 13. Januar. Von drückendem Einflusse auf die verschiedensten Verhältnisse ist der Umstand, daß das Frostwetter, welches in den wenigen Tagen seiner Herrschaft ein frischeres Leben in allen Schichten der Bevölkerung hervorgerufen hatte, so schnell sein Ende erreicht hat. Selbst in der „Fischergegend“ war der Höhenpunkt der **Schaktarps-Calamität** überschritten. Die findigen Bewohner hatten bald Stellen ermittelt, wo sie mit Handschlitten, ja sogar mit Einspännern, wenn auch unter Lebensgefahr, hindurch konnten. Beherzte Leute, denen der Kampf mit den Wellen zur Lebensgewohnheit geworden ist, haben sich sogar mit Fuhrwerken über die Krakerorter Lank (großes seeartiges Gewässer) gewagt. Wenn es auch nur wenige Tage bei dem Thauwetter bleibt, wird das schwache Eis leider wieder bald aufgezehrt sein. Bei den Viehbesitzern herrscht schon vielfach Mangel an Futter, da die vorhandenen Vorräthe zur Neige gehen und die Abfuhr der auf den Wiesen stehenden Heuhaufen sich nicht ermöglichen läßt.

Landwirthschaftliches.

* **[Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft.]** Nach Ablauf des Jahres stellte sich heraus, daß der Umsatz der Düngerabtheilung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft sich 1891 auf etwa 1 500 000 Doppelcentner = 3 000 000 Ctr. beläuft, darunter 1 000 000 Doppelcetr. = 2 000 000 Ctr. Kalisalze, gegen 1 000 000 Doppelctr. = 2 000 000 Ctr. Umsatz überhaupt des Vorjahres. Es zeigt diese Zunahme der Bestellungen die Zunahme der Verwendung des Handelsdüngers überhaupt, besonders auch der Kalisalze, sowie die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft. Auch die anderen Vermittlungseinrichtungen für Kauf und auch Verkauf landwirthschaftlicher Erzeugnisse der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft sind in der Zunahme begriffen. Während die Saatstelle in dem ersten Jahre ihrer Wirksamkeit 14 887 Doppelctr., im zweiten 17 102 Doppelcentner vermittelte, so war diese Ziffer für das letzte Betriebsjahr 34 701 Doppelcentner im Werthe von fast 1 000 000 Mk. Davon entfallen auf Getreide etwa ⅔ des Gewichts und der Rest auf Hülsenfrüchte, Klee, Gräser, Futterkräuter und Kartoffeln. Die Vermittelung in Futtermitteln betrug in dem ersten Betriebsjahr 43 151 Doppelcentner im Werthe von über 500 000 Mk., sie vermehrt sich im zweiten Betriebsjahre ganz erheblich. Diese Zahlen zeigen, daß die Methode der Vermittelung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, welche dem Käufer volle Freiheit läßt, aber den Bezug von guten und preiswürdigen Waaren bei prompter kaufmännischer Behandlung garantirt, bei den Landwirthen sich einer steigenden Beliebtheit erfreut.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 13. Jan. An der hiesigen Universität wird heute der kais. **Postinspector König** zum **Dr. jur.** promovirt werden. Derselbe hatte erst Theologie studirt, wandte sich dann vor etwa 20 Jahren dem Postfache zu und bestand 1881 die höhere Postverwaltungsprüfung. 1885 zum Postinspector ernannt, wurde er in dieser Eigenschaft ein halbes Jahr später an das Reichspostamt versetzt. Von 1888 bis 1891 hat Herr König dann gleichzeitig an der Universität Rechtskunde studirt. Seine werthvolle und umfangreiche Doctor-Arbeit ist dem Staatssecretär Dr. v. Stephan gewidmet.

* **[Das Raubmörderpaar Ruttke und Schütt]** wurde am Dienstag Nachmittag von Köpenick nach dem Moabiter Untersuchungsgefängniß gebracht, wobei man in Berlin auf unerwartete Schwierigkeiten stieß. Kurz nach 3 Uhr kamen mit dem Fernzuge auf dem Bahnhofe Friedrichstraße zwei Gendarmen mit dem gefesselten Ruttke an und begaben sich nach dem Stadt-Bahnhofe, um bis zum Lehrter Bahnhofe zu fahren, auf welchem Fernzüge bekanntlich nicht halten. Auf dem kurzen Wege von dem einen Bahnsteig zum anderen hatte sich inzwischen sofort eine Unmasse von Neugierigen angesammelt, welche bei dem an und für sich schon starken Gedränge auf diesem Bahnhofe nur mit Mühe abgewehrt werden konnten. Als die Beamten mit Ruttke endlich den Bahnsteig der Stadtbahn erreichten, wurden sie hier vom Stationsvorsteher mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß in Stadtbahnzügen Gefangene nicht transportirt werden dürften. Die Beamten mußten deshalb eine Droschke benutzen, um nach Moabit zu fahren. Ruttke trug während dieses Zwischenfalles ein freches, herausforderndes Wesen zu Schau. — Kurz nach 6 Uhr Abends wiederholte sich dasselbe Schauspiel, als die auch von zwei Beamten begleitete Schütt eintraf, deren Hände gleichfalls gefesselt waren. Die Sch. fiel dabei durch ihre stattliche üppige Figur und ihre hübschen Gesichtszüge ganz besonders auf und verursachte einen womöglich noch größeren Andrang von Neugierigen.

* **[Die Influenza]** herrscht gegenwärtig, wie die „Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts“ feststellen, in fast sämmtlichen Ländern Europas, im Norden wie im Süden, im Osten wie im Westen. Spanien, Aegypten und die Türkei scheinen erst neuerdings von der Krankheit befallen zu sein, so daß die weitere Ausbreitung derselben in der Richtung nach Süden erfolgt wäre. Unter den schon früher heimgesuchten Ländern werden zur Zeit England und Italien in besonders hohem Grade betroffen. In sämmtlichen englischen Berichtsstädten mit Ausnahme von Edinburg hat die Gesammtsterblichkeit zugenommen. Auch Cardinal Manning in London ist an der Influenza schwer erkrankt. In Lissabon tritt die Krankheit mit furchtbaren Begleiterscheinungen, wie Lungenentzündung und Hirnhautentzündung auf. Am Sonntag und Montag sind mehr als 120 Personen der Krankheit erlegen. — In Belgien ist die Influenza auch in dem in Erp-Querbs bei Löwen belegenen Irrenhause zum Ausbruch gekommen. Von den 500 Insassen sind über 400 erkrankt. Die 40 Pflegerinnen sind auch fast sämmtlich von der Influenza ergriffen. Auch in der Irrencolonie in Gheel wüthet diese Krankheit in schrecklicher Weise und führt sehr viele Todesfälle herbei. — Der Fürstbischof von Graz ordnete wegen Ueberhandnahme der Influenza öffentliche Betstunden an. — In Amsterdam wurden auch die Raubthiere im Zoologischen Garten, aber nur die aus den Tropen stammenden, von der Seuche ergriffen. Bis jetzt hat der Garten neun Exemplare, Tiger und Leoparden, darunter einen prachtvollen Königstiger, verloren; am ersten Tage geberden sich die Thiere wie rasend, am zweiten sind sie matt und stumpfsinnig und verenden dann am dritten Tage.

* **[Der Sieger von Monte Carlo]**, von dessen andauerndem Glück am grünen Tisch wir seiner Zeit berichteten, der Engländer Mr. Wells, hat sich wieder in Monte Carlo niedergelassen. Nach einer in Paris verlebten Ruhepause hat der verwegene Spieler am vergangenen Freitag seinen Kampf gegen die Bank abermals aufgenommen. Nun scheint aber Fortuna seiner überdrüssig zu sein: er verlor fortgesetzt im Trente-et-Quarante wie an der Roulette, im ganzen in zwei Tagen 70 000 Frcs. Sein berühmtes unfehlbares System ließ ihn vollständig im Stich, und die unbarmherzigen Karten schlugen nach kurzen, lockenden Täuschungen sämmtlich fehl. Mr. Wells, der vordem mit Einsätzen von sechs, zwölf und vierundzwanzigtausend Francs zu arbeiten pflegte, hat sich nun auf ein- und zweitausend Frcs. erniedrigt, ja, er verschmähte es nicht, fünf Louisd'or per Coup zu setzen. Auf diese Weise erholte er sich wieder etwas von seinem Verlust und spielt jedesmal nur kurze Zeit, während er früher am Spieltisch saß, so lange das Casino geöffnet war. An seinem „System“ hält er aber unerschütterlich fest. Im allgemeinen wird gegenwärtig in Monte Carlo nicht hoch gespielt und es sind wie immer nur wenige Gewinner unter den Spielern.

* **[Ueber den unglücklichen Verlauf einer Bärenjagd]** im Gouvernement Nowgorod wird Folgendes mitgetheilt: Ein bekannter Moskauer Bärenjäger, Fürst Sch., war mit einem Herrn W. nach Nowgorod gekommen und hatte sich am Sonntag früh auf die Jagd begeben. Bald war ein kapitaler Bär hochgemacht und kam auf W. zugetrollt. Statt ruhig zu zielen und loszudrücken, begann W. im Jagdfieber zu schreien, und der Bär kehrte um, sich den Treibern zuwendend. W. schoß nun eine Kugel auf das Thier ab und verwundete es auch. Vor Schmerz stieß der Bär ein Wuthgebrüll aus, packte mit seinen Pranken ein Baumstämmchen und knickte es wie einen Strohhalm ab, schlug dann von den Treibern zwei mit einem Schlage nieder, die auf der Stelle todt waren, verwundete noch zwei andere, deren einer ebenfalls seinen Verletzungen bald erlag, und fügte, ehe er ganz aus dem Gesichtskreise verschwand, noch mehreren anderen Verletzungen zu, an deren Folgen sie theilweise heute noch darniederliegen.

Standesamt vom 14. Januar.

Geburten: Regierungs-Botenmeister Karl Budzinski, S. — Barbier und Friseur Hermann Arndt, T. — Arbeiter Josef Mlynski, S. — Schmiedegeselle Franz Rohde, T. — Kutscher Friedrich Eduard Preuß, S. — Eisenbahn-Bureau-Assistent Eduard Jahn, S. — Schuhmachergeselle Albert Bendig, S. — Mechaniker Otto Busch, T. — Maurerges. Karl Albrecht, S. — Arb. Hermann Julius Ustrabowski, T.

Aufgebote: Kaufmann Samuel Leiser Goldstein zu Halle a./S. und Lucia Michaelson hier. — Arbeiter Michael Czupkowski und Pauline Albertine Schaldowski, geb. v. Lewinski.

Heirathen: Arb. Theodor Johannes Dierks und Elisabeth Dreher. — Restaurateur Rob. Oskar Fliegner und Johanna Marie Franziska Orlowski.

Todesfälle: Hospitalit Friedrich Eduard Bauer, 91 J. — Wittwe Malwine Philippine Tröger, geb. Parthey, 82 J. — Frau Amalie Julianne Minuth, geb. Spindler, 67 Jahre.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 14. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 251, Franzosen 253½, Lombarden 80¼, Ungar. 4% Goldrente 92,00, Russen von 1880 —. Tendenz: matt.

Wien, 14. Januar. Oesterr. Creditactien 292,37, Franzosen 289,75, Lombarden 91,50, Galizier 210,25, ung. 4% Goldrente 106,80. — Tendenz: ruhig.

Paris, 14. Jan. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,05, 3% Rente 95,15, 4% ungarische Goldrente 91,37, Franzosen 630,00, Lombarden 216,25, Türken 18,62½, Aegypter 478,12. Tendenz: matt. — Rohzucker loco 88° 39,25, weißer Zucker per Januar 41,00, per Februar 41,37½, per März-Juni 42,12½, per Mai-August 42,50. Tendenz: ruhig.

London, 14. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 13/16, 4% preuß. Consols 105,00, 4% Russen von 1889 92⅜, Türken 18⅜, ungar. 4% Goldrente 90¾, Aegypter 95⅛. Platzdiscont 2 %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16¼, Rübenrohzucker 14¾. Tendenz: matt.

Petersburg, 14. Januar. Wechsel auf London 3 M. 102,10, 2. Orientanleihe 102⅞, 3. Orientanleihe 103.

Newyork, 13. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,83¼, Cable-Transfers 4,85¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21⅞, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94⅞, 4% fundirte Anleihe 116½, Canadian-Pacific-Actien 94, Central-Pacific-Act. 34, Chicago- u. North-Western-Actien 117, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 81⅝, Illinois-Central-Act. 108½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 121⅞, Louisville u Nashville-Actien 81, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 32⅝, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 115⅛, Northern-Pacific-Preferred-Act. 67⅞, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 53½, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 43⅞, Union-Pacific-Actien 48⅞, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 45¾. Silber-Bullion 92⅝. —

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 14. Jan. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 14,40/60 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 14. Jan. Mittags. Stimmung: stetig. Jan. 14,87½ M Käufer, Febr. 15,10 M do., März 15,20 M do., Mai 15,42½ M do.

Abends. Stimmung: stetig. Januar 14,85 M Käufer, Februar 14,95 M do., März 15,17½ M do., Mai 15,37½ M do.

Produktenmärkte.

Königsberg, 13. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kgr. hochbunter 120/1 ℔ 197, 122/3 ℔ 201, 125/6 ℔ 205 M bez., bunter 118 ℔ mit Auswuchs 190, 122 ℔ 195, 123 ℔, 125 ℔ 200, 128 ℔ 203 M bez., rother 121/2 ℔, 123 ℔ 195, 123 ℔, 126/7 ℔ 200, 123 ℔ 198, 126 ℔ 200, 128 ℔ 129/30 ℔, 132 ℔ 203 M bez. — **Roggen** per 1000 Kgr. inländ. 121 ℔ bes. 200, 119 ℔ 212, 114 ℔ 213, 119 ℔ 216 M per 120 ℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 155, 156, 158 M bez. — **Hafer** per 1000 Kgr. 148, 151 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 125, 130, 131, fein 157,50, Victoria-170 M bez., graue russ. 122 bis 123 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilo russ. Pferde- 130,50, 132, zerschlagen 129,50, bunt 126 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 124 M bez. — **Linsen** russ. 192 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. feine russ. 183, 185, 186 M bez., mittle russ. 150, 154, 159 M bez., geringe russ. ab Boden 102 M bez. — **Raps** per 1000 Kilogr. russ. 185 M — **Dotter** per 1000 Kilogr. russ. gering 110, Hanfsaat russ. 197, 198, 198,50, 200 M bez. — **Kleesaat** per 1000 Kilogr. rothe russ. 50, 51, 52 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 66½ M Gd., nicht contingentirt 47½ M Gd., per Jan. nicht contingentirt 47½ M Gd., per Januar-März nicht contingentirt 48¼ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 51½ M Gd., per Mai-Juni nicht coningentirt 52 M Gd., kurze Lieferung nicht contingentirt 47½ M bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. Januar. Wind: W.

Gesegelt: Rudolf (SD.), R. Totte, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Berlin. Baron v. Schickfus und Neudorff nebst Gemahlin a. Posen, Hauptmann. Reyling a. Taubenwalde, königl. Oberförster. Kämmerer nebst Gemahlin a. Kleschkau, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Tholuck a. Adl. Stendsitz. Frau Rittergutsbesitzer Theden a. Nestempohl. Damrath a. Danzig, Major und Bataillons-Commandeur. Hirschfeld a. Berlin, Weinberg a. Crefeld, Münz a. Leipzig, Plachte a. Berlin, Brodback a. Amsterdam, Dewald a. Berlin, Goltz a. Berlin, Lewy a. Hechingen, Böhme a. Dresden, Wettke a. Neusalz a. O., Schattenberg a. Charlottenburg, Blumenthal a. Berlin, Bielenberg a. Hamburg, Heinicke a. Düren, Hamann a. Dresden, Rosenberg a. Wien, Scheffels a. Crefeld, Sternberg a. Berlin, Schaarschmidt a. Hamburg, Neufeld a. Frankfurt, Kaufleute.

Hotel du Nord. v. Müllern a. Goßnow, Kammerjunker. Jacobsen a. Hamburg, Director. v. Kownacki a. Neuenburg, Bürgermeister. Spruth a. Greifswald, Consul. Glaß a. Breslau, Michaelis a. Breslau, Weißenberg a. Berlin, Epstein a. Berlin, Jacobsohn a. Berlin, Kaltenbrunn a. Breslau, Scheel a. Berlin, Strubelt a. Kamnitz, [illegible] Berlin, Rosenfeld a. Thorn, Herzog a. Berlin, Neidhardt a. Treuen i. V., Baum a. Berlin, Byth a. Biebrich, Michaelis a. Berlin, Bamberger a. Stettin, Altmann a. Breslau, May a. Berlin, Stadthagen a. Berlin, Abrahamsohn a. Berlin, Schaller a. Chemnitz, Kirchner a. Berlin, Steiner a. Berlin, Marcus a. Berlin, Alexander a. Berlin, Pinner a. Berlin, Lyngbye a. Kopenhagen, Kaufleute.

Central-Hotel. Schueler nebst Gemahlin a. Berent, Buchdruckereibesitzer. Hirschbruch a. Czersk, Rentier. Hirschberg a. Rehden Westpr., Hirschbruch a. Bromberg, Schmal a. Crone a. d. Brahe, Lebrecht a. Breslau, Michalowitz a. Berlin, Scheer a. Berlin, Robert a. Graudenz, Meyer a. Berlin, Hirschfeld a. Berlin, Mendelsohn a. Gr. Falkenau, Sternfeld a. Berlin, Schmalenbeck a. M.-Gladbach, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

1. Die Umlegung des Provinzialstraßenpflasters in **Oliva** in Länge von 228 m, veranschlagt auf 4587 *M* 24 *S*,

2. desgleichen in **Emaus bei Danzig**, wie vor auf 6562 *M* 20 *S* sollen im Termin am

Montag, den 18. Januar 1892, Vormittags 11 Uhr,

im Baubureau des Unterzeichneten in der Bahnhofstraße hierselbst in öffentlicher Submission vergeben werden.

Kostenanschläge, allgemeine und spezielle Bedingungen liegen in vorbezeichnetem Bureau zur Einsicht aus, werden auch gegen Erstattung der Schreibkosten mitgetheilt.

Die Angebote sind für jede Pflasterung besonders im Uebrigen nach § 2c der allgemeinen Bedingungen einzureichen, wonach zur oben bezeichneten Zeit deren Oeffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Der Zuschlag bleibt dem Herrn Landesdirektor vorbehalten.

Neustadt Westpr., den 8. Januar 1892.

Das Provinzial-Bauamt.
Peters. (6230

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine mit einem Jahreseinkommen von 1050 *M* verbundene Bureauassistentenstelle zum 16. Februar cr. dauernd anderweit zu besetzen.

Geeignete, im Verwaltungsfache durchaus erfahrene und gewandte Bewerber wollen ihre mit Lebenslauf und Qualifikations-Zeugnissen belegten Gesuche sofort bei uns anbringen.

Marienburg, 13. Januar 1892.

Der Magistrat.
Sandfuchs. (6157

Ein Bureauassistent,

welcher mit allen Zweigen der Communal- und Polizei-Verwaltung so vertraut ist, daß er selbstständig arbeiten kann, wird zum **1. Februar cr.** gesucht.

Den unter Angabe der Gehaltsansprüche **sofort einzureichenden Bewerbungen** sind ein selbstgeschriebener Lebenslauf und Zeugnisse beizufügen.

Der Antritt kann womöglich sofort erfolgen. (6276

Neuteich Westpr., den 12. Januar 1892.

Der Bürgermeister.
Wiese.



Sonnabend
Sammelladung
nach (6227
Thorn, Bromberg.
Gebr. Harder.

Zum Besten des Mädchenheims

vom Verein Frauenwohl!

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen sowie in der Expedition der Danziger Zeitung zu beziehen:

Reise-Erinnerungen
aus
Aegypten, Palästina, der Türkei und Griechenland.

Zwei Vorträge, gehalten im Verein „Frauenwohl" von **Marianne Heidfeld.**
Preis 50 *S*.

Große Lotterie zu Danzig,

Ziehung am 11. Febr. d. J.
1000 Gewinne
Hauptgewinne im Werthe von
10 000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
2000 Mark,
1000 Mark,
u. s. w. u. s. w.

Loose à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark
sind zu beziehen durch
Theodor Bertling,
Haupt-Agentur,
Danzig. (6184

600000 Mk.,

300000 Mk., 125000 Mk., 100000 Mk., 50000 Mk., im ganzen 13020 Geldgew., gelangen in der **Antisklav.-Lotterie** am 18.—23. Jan. zur Verloosung.
1/1 42 *M*, 1/2 21 *M*, 1/5 8,40 *M*, 1/10 4,20 *M*.
Liste u. Porto 50 *S*, einschreiben 20 *S* extra.
Leo Joseph, Bankgesch., Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Gespickte Hasen!!

stets vorräthig. (6300
C. Koch, Wildhandlung, Gr. Wollwebergasse Nr. 26.

Hirschkälber, Reh-, Schwarzwild, Hasel- u. Birkwild etc. zahmes Geflügel aller Art.
C. Koch, Wildhandlung, Gr. Wollwebergasse Nr. 26.

Gewinn-Plan.

1 a 600 000 = 600 000 Mk.		20 a 5000 = 100 000 Mark
1 a 300 000 = 300 000 -		30 a 3000 = 90 000 -
1 a 125 000 = 125 000 -		50 a 2000 = 100 000 -
1 a 100 000 = 100 000 -		100 a 1000 = 100 000 -
1 a 50 000 = 50 000 -		300 a 500 = 150 000 -
1 a 40 000 = 40 000 -		500 a 300 = 150 000 -
1 a 30 000 = 30 000 -		1000 a 200 = 200 000 -
3 a 25 000 = 75 000 -		2000 a 100 = 200 000 -
4 a 20 000 = 80 000 -		3000 a 75 = 225 000 -
6 a 10 000 = 60 000 -		6000 a 50 = 300 000 -

13020 Gewinne Mk. 3075000 sämmtl. ohne Abzug zahlbar.

Vom 18. bis 23. Januar 1892
unwiderruflich Hauptziehung
der
Deutschen Antisklaverei-Lotterie.

Originalloose zum amtlichen Preis	1/1	1/2	1/5	1/10
	M 42.	M. 21.	M. 8,40.	M. 4,20.

(Porto und amtliche Liste 50 *S*) empfiehlt und versendet so lange Vorrath reicht

D. Lewin, Bank- u. Lotteriegeschäft,
Berlin C., Spandauerbrücke 16. — Neustrelitz.
Telegramm-Adresse: für Berlin: „Goldquelle Berlin", für Neustrelitz: „Goldquelle Neustrelitz".
Der prompte Versand der Loose findet sowohl von Berlin wie von Neustrelitz aus statt. (5340

Deutsche Antisklaverei-Lotterie.

Hauptziehung 18. bis 23. Januar cr.

1 Gewinn	600,000 M.	20 Gewinne	a 5000 M.
1 „	300,000 M.	30 „	a 3000 M.
1 „	125,000 M.	50 „	a 2000 M.
1 „	100,000 M.	100 „	a 1000 M.
1 „	50,000 M.	300 „	a 500 M.
1 „	40,000 M.	500 „	a 300 M.
1 „	30,000 M.	1000 „	a 200 M.
2 Gewinne	a 25,000 M.	2000 „	a 100 M.
4 „	a 20,000 M.	3000 „	a 75 M.
6 „	a 10,000 M.	6000 „	a 50 M.

Originalloose 1/1 42 M., 1/2 21 M., 1/5 8,40 M., 1/10 4,20 M.
Porto und Liste 50 Pfg.

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser-Wilhelm-Strasse 49.
Reichsbank-Giro-Conto. **Telegr. Adr.: „Glücksurne" Berlin.**

Durch den Allgemeinen deutschen **Lehrerinnen-Verein** werden Schulen und Familien geprüfte Lehrerinnen und Erzieherinnen nachgewiesen. Meldungen erbeten an Fräulein
Petry,
Schulvorsteherin,
Heiligegeistgasse.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 *M*.

Die Hygienische Zahnpasta von **Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.,** ist unerläßlich zur Erlangung u. Erhaltung gesunder, schöner, blendendweißer Zähne. Käuflich à 40 und 50 *S* per Stück bei (5316
Carl Bätzold Nachf., Droguerie.

Genuine Caloric-Punch
ächt schwedischer Punsch von J. Cederlunds Söner, Stockholm
Filiale f. Deutschl.: Lübeck, Gr. Burgstr. 26

Dieser allein ächte **Genuine Caloric-Punch** der auf allen grösseren Weltausstellungen vorzugsweise mit Goldmedaillen preisgekrönt wurde u. in Schweden als Nationalgetränk kalt ohne jede Beimischung getrunken, auch für Brustkranke als sehr heilsam vielseitig empfohlen wird, erfreut sich eines Weltrufes u. ist überall in den renommirten Cafés, Restaurants, Wein- und Delicatessen-Handlungen zu haben. Generalag. f. Deutschland u. Oesterr.-Ung.: **Georg Pfilmer, Hameln a. W.** Agenten an Plätzen, wo nicht vertreten, gesucht.

Keine Flecken mehr!

Der
Fleckenreiniger
von **Fritz Schulz jun., Leipzig,** entfernt mit Leichtigkeit, schnell und sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden Harz-, Oelfarben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel- und sonstigen Flecken, ebenso Fett-, Schweiß-, Schmutzränder an Rock- und Westenkragen. **Preis pro Stck. 25 Pfennig.** Beim Einkauf achte man genau auf nebenstehende **Schutzmarke.** (5689
Vorräthig in Danzig bei: **Albert Neumann, Langenmarkt.**

C. BRANDAUER & CO. RUNDSPITZFEDERN oder CIRCULAR POINTED PENS sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand. Mustersortimente zu 50 Pfennigen. Zu beziehen durch jede Papierhandlung. Niederlage bei: S. Loewenheim, Berlin W.

Neue elegante
Bühnengarderobe,
zu Maskenbällen geeignet, ist zu verkaufen Heumarkt Nr. 3.

Ein gut erhaltenes Pianino ist zu verkaufen. (6295
Poggenpfuhl 52 parterre.

Antisklaverei-Lotterie.

Hauptgewinn 600000 Mk.
Ziehung am 18.—23. Januar.
Zehntel Loose 4,20 Mk.
sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.
Januar 1892 beginnt:
Hygienische Rundschau.
Herausgegeben von
Dr. Carl Fraenkel, und **Dr. Erwin von Esmarch,**
Prof. d. Hygiene in Marburg. Prof. d. Hygiene in Königsberg.
2. Jahrgang. Monatlich zwei Nummern.
Abonnementspreis halbjährlich 10 Mark.
Bestellungen werden in Danzig in unterzeichneter Buchhandlung entgegengenommen. (6307
L. Saunier's Buchhandlung in Danzig.

Prima Normal-Knochenmehl.
4 × 20
beste gedämpfte garantirt unentleimte Waare, ohne fremde Beimischung hergestellt, empfehle **zu billigsten Preisen ab Königsberg und franco jeder Bahnstation** auf prompte und spätere Lieferung. (5808
Hugo Schlenther, Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 41[1].

5259 grosse Seiten

umfassen die Werke Goethes, Schillers, Lessings, Hauffs, Heines, Kleists, Körners, Lenaus zusammen in der soeben erschienenen Gesammtausgabe dieser 8 Klassiker, welche unter dem Titel „Deutsche Klassiker-Bibliothek" auf den Büchermarkt gelangt ist. Diese Auswahl ist in mustergiltiger Weise von dem bekannten Literarhistoriker Geh. Hofrath Rudolf von Gottschall besorgt worden, und zeichnet sich durch hervorragend großen Druck, sehr schönes Papier, äußerst geschmackvolle, hochelegante Einbände, die mit reicher Goldpressung und -Ornamentirung versehen sind, aus. Die Portraits und Biographien der Dichter gehen den Werken derselben voran. Reiche Anhänge, welche ein Citatenregister und Register der Gedichtanfänge umfassen, machen diese Ausgabe, welche an Vorzügen und an Billigkeit des Preises ein Unikum ist, zur reichhaltigsten.

Der Gesammtpreis der „Deutschen Klassiker-Bibliothek", 24 Abtheilungen in 6 starke, große Bände gebunden, beträgt für das gebundene Exemplar nur 12 Mark. Nur der enorme Absatz ermöglicht diesen unerreicht billigen Preis. Ein elegantes Büchergestell, welches extra für die Klassiker-Bibliothek hergestellt ist, und sie zum schönsten Zimmerschmuck macht, wird für 3 *M* abgegeben. Der Bezug kann durch jede Buchhandlung erfolgen. Franco versendet die unterzeichnete Verlagsanstalt die „Deutsche Klassiker-Bibliothek" (also Goethe, Schiller, Lessing, Hauff, Heine, Kleist, Körner, Lenau zusammen) in tadellos neuen Exemplaren für *M* 12,50, mit Büchergestell für *M* 16,— gegen Voreinsendung des Betrages oder unter Nachnahme von 30 *S* mehr. (5807

Prospekte gratis und franco.

Verlagsanstalt Urania, Berlin SW., Enckeplatz 1.

GEGEN FETTLEIBIGKEIT etc.

ist das beste eine Marienbader Cur. Dieselbe kann man im Hause und viel billiger, dabei ebenso wirksam haben durch Gebrauch einiger Schachteln „Marienbader Entfettungspillen", dargestellt nach Analyse des Kreuz-Brunnens zu Marienbad. Also kein Geheimmittel. Schachtel 2 *M* 50 *S* zu haben in der Raths-Apotheke, Langenmarkt, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15, in Tolkemit: Apoth. Woelke. (2599

Heirathsgesuch.

Ein junger, schneidiger Landwirth, evang., Ostpreuße, würde sich glücklich schätzen, auf seinem rentablen, herrschaftlichen Landgute mit einer jungen, braven Gattin Freud und Leid theilen zu können. Ernstgemeinte, nicht anonyme, Anträge junger, möglichst unabhängiger Damen mit Vermögen unter 6178 in der Exp. d. Ztg. erb. Discretion selbstverständl. Vermittler verb. Genaue Ang. der Verhältnisse erwünscht.

Geld, mehrere Millionen, zu 3¾ b. 5%, zu Hypothek u. jed. Zweck, sofort für jedermann nachweisbar. Adresse D. C. lagernd Berlin-Westend. (5341

Unverh. Kutscher, Cavallerist, melde sich **Breitgasse 27.**

Ein Manufacturwaaren-Geschäft, günstige Lage, nur Stapelwaaren ist zu verkaufen. Gefl. Offerten unter 6304 in der Expedition dieser Zeitung erb.

12000 Mark zur I. Stelle auf ein ländliches Grundstück werden gesucht. Adr. sub 6294 i. d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

20000 Mark
werden zur 1. Stelle auf ein Dirschauer Grundstück gesucht.
Offerten sub G. 102 an die Expedition der Neuen Dirschauer Zeitung. Dirschau. (6286

Stellenvermittlung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen,** Geschäftsstelle **Königsberg i. Pr., Passage 3.**

Die Westpreußische Landschaftliche Darlehns-Kasse

zu Danzig, Hundegasse 106/107,

zahlt für Baar-Depositen
auf Conto A. jetzt 2 Prozent Zinsen jährlich frei von allen Spesen,
beleiht gute Effecten,
besorgt den Ankauf oder Verkauf aller in Berlin notirten Effecten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mark (worin die Kosten für Courtage etc. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,
löst fällige Coupons ihren Kunden ohne Abzug ein,
berechnet pro Jahr für Aufbewahrung von offen deponirten Werthpapieren 50 Pf. pro 1000 Mk., für Werthpackete 5 bis 15 Mk., je nach Größe

Diese Depots werden **getrennt** von unseren **sonstigen** Depots **aufbewahrt** und liegen in besonderen feuersicheren Schränken in Einzelmappen, letzere überschrieben mit dem Namen der betreffenden **Hinterleger** als **deren ausschließliches Eigenthum.**

Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung. (9896

Billigste Bezugquelle für Wäsche und Tricotagen!

Um Geld einzunehmen, verkaufe ich von jetzt ab zu ganz enorm billigen Preisen:

Damenhemden à 80 *S*, 90 *S*, 1,00 *M* bis 1,60 *M*. Herrenhemden à 90 *S*, 1,00 *M*, 1,20 *M* bis 1,50 *M*. Kinderhemden à 20 *S*, 25 *S*, 30 *S* bis 80 *S*. Unterbeinkleider, Unterhemden für Herren und Damen à 80 *S* 90 *S*, 1,00 *M*, 1,20 *M*, 1,50 *M* bis 2,00 *M*. Flanelle und Frisaden à 50 *S*, 60 *S*, 70 *S* bis 1,00 *M*. Handtücher, Servietten, Tischtücher, Unterröcke, Schürzen, Taschentücher, alles 25 bis 30 % billiger wie früher. (6306

Hermann Ferner, Holzmarkt 19.

Danzig's beste Seife!
Doering's Seife mit der Eule

bekanntlich die mildeste, reinste und geeignetste Seife zur
Haut- u. Schönheitspflege,
ist von jetzt an in allen besseren Parfümerien, Droguerien und Colonialwaarengeschäften erhältlich.

Diese Seife giebt der Haut ein jugendliches, frisches Aussehen und erhält dieselbe bis ins hohe Alter
zart und glatt.

Doering's Seife ist nicht allein in den hiesigen feinsten Damen-Boudoirs, sondern in fast allen Haushaltungen Danzig's und Umgegend **ausschliesslich im Gebrauch,** sie wird von Jedermann benützt, dem daran gelegen ist, **eine schöne, gesunde u. reine Haut** zu haben.

Weil Doering's Seife mit der Eule nur Seife ist, d. h. nur aus Fett und Lauge besteht, ferner weder Wasserglas, Soda, noch andere unnütze Zusätze enthält, wäscht sie sich auch nur sehr wenig ab, ist bis auf den kleinsten Rest zu verwenden und obgleich als die beste und die der Haut am zuträglichsten anerkannt, doch
die billigste Toilette-Seife der Welt!

Jedem Stück Doering's Seife muss unsere Schutzmarke die Eule aufgeprägt sein, daher die Bezeichnung „Doering's Seife mit der Eule".
Preis **40 *S*** pro Stück. (5835

Wegen Aufgabe



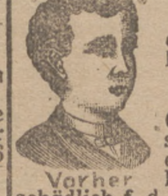
Ausverkauf



von Teppichen, Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffen, Reisedecken, Bettdecken
zu jedem nur angemessenen Gebote
Hermann Ferner, Holzmarkt 19.

(5579
Dem Caffee trinkenden Publikum

wird als das anerkannt vortheilhafteste aller Caffee-Zusatzmittel der Echte **Andre Hofer'sche Feigen-Caffee** empfohlen; derselbe verleiht dem Caffeegetränke nicht nur **schöne, klare** Farbe, wie **aromatischen** Wohlgeschmack, sondern wirkt auch **gesundheitlich fördernd,** ist also ein **Caffee-Verbesserungsmittel.** Um wirklich das allgemein beliebte Erzeugniß von **Andre Hofer,** kais. und königl. Hoflieferant in **Salzburg** und **Freilassing,** zu erhalten, wird ersucht, auf die gesetzliche Schutzmarke, das Bildniß des Tyroler Helden Andreas Hofer zu achten, mit welcher die Packets versehen sind.
Vorräthig in fast allen Spezerei- u. Delikat.-Handlungen.



Bartlosen

empfehle ich zur Herstellung eines Bartes mein einzig sicher wirkendes
Bart-Erzeugungs-Mittel.
Garantie für unbedingten Erfolg selbst bei noch jüngeren Leuten, event. Rückzahlung des Betrages. Langj. Erfahrungen. Absolut unschädlich f. d. Haut. Discretester Vers. Flacon 2,50 *M*, Doppelflacon 4 *M* nebst Gebrauchsanw. nur allein echt zu beziehen von Giovanni Borghi in Köln a. Rh., Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik. (5335

Ein Wirthschaftseleve für ein groß. Brennereigut mit ausgedehnt. Wirthschaftsbetr. per April gesucht. Näh. Langenmarkt 12[1] von 8—10 Uhr z. erfr.

Zwei, durchaus selbstständige
Verkäufer
der Manufactur- u. Confectionsbranche finden bei hohem Salair per sofort Engagement. (6287
D. Loewenthal's Waarenhaus, Elbing.

Cigarren-Agent

gesucht von einer der leistungsfähigsten, süddeutschen Cigarrenfabriken — wöchentliches Product 600 Mille. Off. sub K 620b an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Mannheim. (5729

Möglichst sofort wird für ein bekanntes altes Geschäftshaus in Danzig eine erfahrene, mit kaufm. Arbeiten bereits vertraute, nicht zu junge
Dame als Kassirerin
gesucht. Die Stellung ist gut dotirt und bei Gewandheit und Verläßlichkeit von Dauer.
Adressen unter Nr. 5995 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Es wünscht eine Stelle als Stütze od. Repräs. der Hausfrau, wie als Pflegerin, auch Tage außer d. Hause in Handarbeit anzunehm. Adele **Goutkowska.** Zu erfr. b. Hrn. Dir. **Kluth,** Gr. Mühleng. in der Herberge zur Heimath.

Ein Heizer

sucht zum sofortigen Antritt Stelle. Offerten sub F. M. postlagernd Schleudenau bei Bromberg.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Badeeinrichtung, Küche, Keller, Boden etc. ist zum 1. April zu vermiethen. Näheres Jopengasse 54 im Comtoir von 10—12 Uhr.

Brodbänkeng. 43

ist eine aus zwei Zimmern (ohne Küche) bestehende Wohnung an einzelne Damen oder Herren, auch als Comtoir, Bureau etc. geeignet, zum 1. April event. früher zu vermiethen. Zu besichtigen von 10—1 Uhr. Näheres im Laden.

Langenmarkt 42

ist eine Wohnung, besteh. aus 7 heizb. Zimmern in d. 2. u. 3. Etg., Badez. u. größ. Zub. z. 1. April z. verm. Besichtig. v. 12—1 Uhr. Näh. parterre im Comtoir.

Ein Eiskeller ist zu vermiethen. Näh. Jopengasse Nr. 54 im Comtoir. (5979

Nautischer Verein.

Freitag, den 15. Jan. 1892, Abends 7 Uhr:
Versammlung
im Hause Langenmarkt 45.
Tagesordnung:
1. Gesichtspunkte für die Behandlung der Alters- und Invaliditätsversicherung der Seeleute.
2. Der Antrag des Nautischen Vereins zu Kiel, betr. die Absetzung des ordentlichen Vereinstages. (6138

Der Vorstand.
M. Domke. **Ehlers.**

Heute Abend:
Königsberger Rinderfleck in Bouillon.
Brauerei Ausschank Hundegasse 11.
F. Brettkuhn.

Freundschaftl. Garten.

Höcherl-Bräu-Special-Ausschank.
Freitag, den 15. Januar 1892:
Großes Eisfest.
Concert
von der Capelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 unter Leitung des Königlichen Musik-Dirigenten Herrn **A. Krüger.** Anfang Nachmittags 1/2 4 Uhr bis Abends 11 Uhr.
Eintritt 30 *S*, Kinder 20 *S*.
Fritz Hillmann.

Schlittschuhbahn Krampitz.

Vorzügliches Eis.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.